





tragen, das das geschichtliche Aufbaumerk, das sich heute in Deutschland vollzieht, immer umfassender und immer erfolgreicher wird.

Das ist auch der Sinn der 1250 Massenveranstaltungen, die jetzt in unserem Heimatland beginnen. Sie wollen den letzten Volksgenossen erlassen und ihm die großen Zusammenhänge unserer politischen Schicksalsgestaltung klar machen.

### Blutbäder unter spanischen Flüchtlingsgruppen

Furchtbare Mordtaten der bolschewistischen Soldateska

Paris, 14. Oktober.

Sovos meldet aus Perpignan: Wie man aus San Julia de Voria in der Pyrenäenrepublik Andorra erzählt, verlor am Montag eine Gruppe von 300 Spaniern nach Andorra zu fliehen.

Wieder eine andere Flüchtlingsgruppe hielt sich an einem Bergmassiv. Dieser war jedoch schon seit Monaten von den Bolschewisten in eine falsche Richtung gedrückt worden.

### Blutverder gegen die eigenen Leute

Salamanca, 14. Oktober.

Die Moskauer Methode, beim zunehmenden Verfall des Weltmarktes einzelne Länderbereiche herauszusuchen und reinzuwaschen zu "laundieren", macht sich auch bei den bolschewistischen Machthabern in Spanien immer mehr bemerkbar.

### Der Herzog von Windsor bei Generaloberst Göring

Abschied von Berlin - Weiterreise in Begleitung Dr. Lenz nach Essen

Berlin, 14. Oktober.

Am Donnerstagmittag hatete das Herzogspaar von Windsor dem Berliner Zeughaus und dem Kaiser-Friedrich-Museum einen kurzen Besuch ab.

Mit dem Fahrplanmäßigen Schlafwagenausgang um 21,22 Uhr verließ das Herzogspaar die Reichshauptstadt, um sich gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Lenz, der von Hauptamtsleiter Selmer begleitet wird, zum Besuch weiterer deutscher Betriebe und Werkstätten zunächst nach Essen zu begeben.

### Chamberlain über Englands Außenpolitik

London, 14. Oktober.

In einer Rede vor der Vereinigung britischer Handelskammern in Manchester kam Ministerpräsident Chamberlain auf die britische Außenpolitik zu sprechen.

„Wenn wir uns anstrengen, wie wir es Tag und Nacht tun, um aufzuräumen, so geschieht dies nicht, weil wir unsere Absichten irgend jemand haben. Wenn wir angegriffen werden, so werden wir wissen, wie wir uns zu verteidigen haben, wie wir es immer in der Vergangenheit getan haben.“

Man sage, so fuhr Chamberlain fort, England lege Wert auf den Frieden; aber die einfache Tatsache sei, daß es das Hauptziel der englischen Außenpolitik sei, mit dem Nachbarn in Frieden zu leben.

### Deutschland auf der Londoner Autoshow

London, 14. Oktober.

Der Lordmavor von London eröffnete am Donnerstagmorgen die diesjährige Londoner Autoshow, die erst-

## Löhne und Tarife richten sich nach der Leistung

Deiz berichtet von der sozialpolitischen Arbeit

Berlin, 14. Oktober.

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat seit einem Bericht über die deutsche Sozialpolitik in der Zeit vom 30. Juni 1936 bis 31. August 1937 heraus. Während das System von Weimar vorgab, für sozialistische Ideale kämpfen zu wollen, aber dabei nicht vorwärts kam, setzt der nationalsozialistische Staat, das es ihm ernst ist, indem er das Sozialproblem wahrhaft anpackt.

Der Bericht geht aus von der Tatsache, daß die Grundlagen der deutschen Sozialpolitik eine Umformung erfahren haben. Die Veränderungen der Fragen des Arbeitsverhältnisses, des Lohnes, der Fürsorge, des Urlaubs usw. sind dank der Tätigkeit der sozialpolitischen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront in den Betrieben offenbar.

### Lohn und Leistung

Eine besondere Behandlung findet dabei die Entwicklung der Lohnpolitik. Sie wird bestimmt durch den Leistungs-

gedanken. Der vom Führer persönlich mehrfach eindeutig herausgestellte Grundsatz, daß Einkommenssteigerungen nur durch eine Erhöhung der Produktion, also der Leistung, möglich sind, ist richtungweisend für den Aufbau geänderter Lohnverhältnisse. Der durch die Staatsführung festgelegte Mindestlohn bleibt ebenso wie die Preise stabil.

Die Lebenshaltung des Schaffenden ist aber keine reine Lohnfrage. Maßgebend für die Lebenshaltung ist nicht nur das Lohnverhältnis, sondern auch die Durchschneidung der Lohn- und Lebenshaltungskräfte auch alle anderen Umstände in Betracht gezogen werden, durch die die Lage der Schaffenden beeinflusst werden kann.

### Baugewerbe und Heimarbeit

Anzuerkennen ist das Leben des schaffenden Volksgenossen gesünder geworden. In der Frage der Gestaltung der Arbeitsbedingungen ist festzustellen, daß der Fortschritt dort am größten ist, wo das Aufbaumerk des Führers besondere Verpflichtungen mit sich gebracht hat.

Das Heimarbeitproblem ist tatkräftig in Angriff genommen worden. Hier fällt den Berechnungskräften der Deutschen Arbeitsfront eine große Aufgabe zu, die dem sozialen Ausgleich aller Beteiligten dienen. Ihre wesentliche Tätigkeit ist nicht nur der Lohnsatz für Heimarbeit und Lohn-gewerbetreibende, sondern es erhält auch der Betriebsführer hinsichtlich der Entlohnung und Abkalkulation die erforderliche Rechtfertigung. Darüber hinaus fördern die Berechnungsstellen die Leistungsverbesserung. Ebenso werden Fragen des Arbeitsverhältnisses, des Beschäftigungshubens und der sozialen Sicherung behandelt.

### Arbeitschutz und Facharbeitermangel

Die Sicherung vor Gefahren, die aus der Beschaffenheit der Arbeitsräume, aus der Verwendung der Werkstoffe und Produktionsmittel den Beschäftigten unmittelbar am Arbeitsplatz drohen, haben durchgreifende Maßnahmen zum Schutz der Arbeitsträfte erfordert. Besonders Augenmerk wurde dem Frauenschutz in den einzelnen Wirtschaftszweigen zugewandt. Eine neue Regelung des Schutzes der Jugendlichen ist in Angriff genommen. Von besonderer Bedeutung ist auch eine ausreichende Freizeit am Wochenende.

Die Schlussabschnitte des sehr umfangreichen Berichtes sind den Fragen des Arbeitsaufbaues und der Wirtschaft gewidmet. Die im Zuge des ersten Vierjahresplanes erzielte Niederrückgang der Arbeitslosigkeit ließ sich einen empfindlichen Facharbeitermangel in der Erdölindustrie, besonders in der Schwerindustrie, in der Eisen- und Metallindustrie und in der Landwirtschaft.

### Spaak zum deutsch-belgischen Notenwechsel

Brüssel, 14. Oktober.

Die auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat hielten am Donnerstagmorgen eine gemeinsame Sitzung ab, in der Außenminister Spaak Erklärungen zum deutsch-belgischen Notenwechsel vom 13. Oktober abgab. Der Minister beschränkte sich hierbei darauf, im wesentlichen die Ausführungen zu wiederholen, die er hierüber bereits vor der Presse gemacht hat.

### 38 Italiener in Kesselfinnen gefallen

Rom, 14. Oktober.

Eine amtliche Verlustliste enthält die Namen von 38 während der Regenperiode bei polizeilichen Aktionen in Kesselfinnen gefallenen italienischen Offizieren und Mannschaften. Die 38 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 4 Soldaten und 18 Schwarzhemden haben, wie „Giornale d'Italia“ erklärt, bei Überfällen rüberer Banden auf kleine, im Zentrum der abessinischen Hochebene gelegene Militärposten und den sofort unternehmen Gegenmaßnahmen den Heldentod gefunden. Die durchgeführten Sabotageaktionen haben, wie das Blatt erklärt, dazu geführt, daß auch in diesen entlegenen Gegenden die Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt wurde.

### „Die Polizei Europas“

Wien, 14. Oktober.

Der ehemalige Finanzminister der französischen Republik Paul Reynaud ist nach dieser Tage in Wien. Er erörterte zunächst ausführlich die komplizierten innerpolitischen Verhältnisse seines Landes, um dann die außenpolitischen Theorien zu verlesen, welche sich aus der Politik vergangener Zeit herleiten. Nach einer Stellungnahme gegen die „totalitären Staaten“ machte sich Reynaud die arrogante Auffassung zu eigen, daß, wie die englische Flotte die Polizei der Meere, die französische Armee die Polizei Europas sei.

### Drei Juden als Devisenverbrecher

Braunschweig, 14. Oktober.

Gegen die persönlich bestehenden Gesellschafter der Reichs-ischen Weberei A. J. Rothschild und Söhne, Kommanditgesellschaft, des größten industriellen Unternehmens in Stadt-Oldendorf, die Juden Dr. Joseph Scharf, Wilhelm Wagners und Dr. Richard Wolff, hat das Amtsgericht in Stadt-Oldendorf Haftbefehl wegen Verbrechens gegen das Volkswirtschaftsgesetz und wegen Devisenverbrechens erlassen. Gleichzeitig ist ihnen durch Anordnung des Oberfinanzpräsidenten in Hannover (Teublenhellen) die Berechtigung, die Gesellschaft zu vertreten, entzogen worden. Für die Fortführung des Unternehmens und damit für das Wohl der Arbeiterchaft ist Vorworge getroffen.

### Barmat in Brüssel vor Gericht

Brüssel, 14. Oktober.

Unter großem Andrang des Publikums begann am Donnerstag vor der Brüsseler Strafkammer die seit langem erwartete Verhandlung gegen Julius Barmat und die Leiter der Banken Goldzieher und Veno sowie der Nordbank. Barmat und den übrigen Angeklagten wird eine Reihe von Straftaten, darunter Bilanzfälschung und betrügerischer Bankrott, zur Last gelegt. Die Verhandlung erregt das größte Interesse, weil von ihr aus eine Klärung der Schwindelromanzen Barmats, denen auch die Belgische Nationalbank in sehr erheblichem Umfang zum Opfer gefallen ist, erwartet wird. In Begleit der Verhandlung, in der die beiden Barmats nach berühmtem Muster

nicht erschienen waren, teilte der Vorsitzende mit, daß Julius Barmat unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand (!) eine Vertagung beantragt habe. Der Staatsanwalt trat jedoch diesem Antrag entgegen, und das Gericht beschloß, in die Verhandlung einzutreten.

### Neues in Kürze

Der Führer hat an die Familie des verstorbenen Großherzogs Ernst Ludwig von Meiningen ein Beileids-telegramm gerichtet.

Bekanntes österreichisches Admiral gefordert. Der Admiral der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine Paul Pachner ist in Graz geflohen. Pachner war der heidenmütige Kommandant des Panzerkreuzers „Genta“, der am 18. August 1914 allein mit dem Gros der österreichischen Mittelmeerflotte aufnahm, um die Bildung der österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte in die Bucht von Cattaro zu decken.

Dr. Lenz spricht im Rundfunk. Die deutschen Reichsfelder bringen am Freitag, dem 15. Oktober, im Rahmen ihres Abendprogrammes einen Sonderausstrahl des Reichsorganisationsleiters Dr. Lenz zum Winterhilfswochenfest des deutschen Volkes.

Der holländische Gesandte in Brüssel wurde bei einem Aufenthalt in Paris ein Opfer von Hoteldieben, die aus seinem Hotelzimmer die Summe von 21.000 Franken in Banknoten gestohlen haben.

Oberst Kludberg will die Alpen bestiegen. Oberst Kludberg landete am Donnerstag mit seinem Flugzeug in Wien. Er beabsichtigt, vom Flugplatz Wien aus einige Alpenflüge zu unternehmen.

König Khan besucht Berlin. Königin Khan, der indische Fürst, Oberhaupt einer mohammedanischen Sekte und gegenwärtiger Präsident der Welterbdenkmalversammlung, wird mit seinem Gemahlin am Wochenende die Reichshauptstadt besuchen.



Freitag, 15. Oktober 1937
Gen
„Einst d
Bewegung“
treter des
National
hundes a
wird, die
einem unap
Studentenli
bund überh
sonne, beru
1920 geprü
schulen hat
Jahre vor
lichen Stud
seit bewie
die Schwere
mühsam die
Arbeitsdien
mit miltan
Einzel der
man voll er
Türdritzung
Zeherrschan
Von 10
Raumfelle
und alt, ide
essen, grund
besonders v
im Streite
schaft bezug
der Nacht i
laute; in
nicht durche
ein. Die
rührdrängun
und Schre
die Datenfr
lung der a
Zemmer d
wegung au
mit den A
Die G
Grundzüge
wegung fra
licher Teil
anständig
hin betonte
wie dem F
erhalten
hand war
Korporatio
menschaftl
zielt — die
Kademißer
ziehung em
nationalen
Vaugemar
doch an de
kommen, f
Das beste
dem Name
stärklich
Korporatio
Die G
gegenüber
von; die K
Korporatio
betonen,
is noch m
worden.
tionen sah
schlagen de
nur ein P
einem Ne
Verbindung
sen in Sch
ausgeder
Schmitt.
Wort und
lebend zu
Denn
schieden
Durch die
2. S
Beim
verdienten
jen die V
deren Spl
celebrien,
überreichte
führer der
Geistesha
man die
unter de
Festun u
Tiefen
Hierat
eine W
lichen W
dellen, vie
Woethe-Z
Regiebuch
Julia“ lo
Wachthei
Juli 1828
Die 1
(Miniter)
werk „I
Dandlung
Witbewer
mit feiner
graulame
Hubs Ur-
Verbrede
teinen eig
die die W
Bildern;
führung,
(1924), er
livel. E
Kreuzer
den Erkl
bewahrt,
Heife sch
aussticht
Die 1
fortgele
leitung h
und den
Industrie
nähte, G
bei den 4



# Senecas „Sorgenkind“

„Einst das Sorgenkind, heute ein gesunder Sprößling der Bewegung!“ Mit diesen Worten charakterisierte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Doh, in der Sonderabteilung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes auf dem diesjährigen Reichsparteitag die Entwicklung, die der NSDStB genommen hat, nachdem seit einem knappen Jahre Dr. Gustav Adolf Scheel als Reichsstudentenführer seine Geschicke leitet. Das der Studentenschaft überhaupt einmal so etwas wie ein Sorgenkind werden konnte, beruht auf den ersten Blick merkwürdig; denn diese 1926 gegründete Kampftruppe der Bewegung an den Hochschulen hatte sich schon im Sommer 1931, also einhalb Jahre vor der Machübernahme, die Führung in der Deutschen Studentenschaft erobert und damit ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Aber die Jahre 1933/34 brachten eigentlich erst die schwerste Belastung. Man muß den ungeheuren Schwung miterleben, den damals die jungen Studenten aus ihrer Arbeitsentfaltung auf die Hochschule mitbrachten, und man muß mitangehen haben, wie dieser Schwung und wie aller Einfluß der Studentenschaft sich verzehrte — dann erst kann man voll erkennen, wie unachener schwer die wirkliche innere Durchdringung der Hochschulen war, als längst ihre äußere Heberhöhung unangefochten feststand.

Von jeher waren ja die deutschen Hochschulen ein Kampffeld, in dem Bestehendes und werdendes, Jung und alt, idealistische Begeisterung und materielle Protinteressen, grundsätzliche Gegnerschaft und persönlicher Haberdiehung, grundtätiger Weigernschaft und persönlicher Haberdiehung im Streit lagen. Die junge nationalsozialistische Kampfschaft bezog nun in diesem Streit Stellung; sprunghaft auf der Wacht für ihre Ideale; kampflustig, wo ein Gegner auftrat; in trotzigem Widerstand, wenn man sie ihre Pläne nicht durchzuführen ließ. Eine Fülle von Fragen häuften sich an sie ein. Bei der Auskultung des Judentums, bei der Zurückdrängung und Verrückung des Liberalismus in Forschung und Lehre forderte sie ihr Recht; denn sie hatte ja geholfen, die Fakultäten über der Hochschule zu halten. Die Schulung der gesamten Studentenschaft, die Voraussetzung aller Zemeher durch den Dienst in den Wissenschaften der Bewegung warf die Frage nach der sachlich-wissenschaftlichen Vertiefung auf. Und schließlich kam noch die Auseinandersetzung mit den Korporationen.

Sie hatte sich vor allem an zwei Punkten entzündet. Die Grundzüge der Kulte bei der nationalsozialistischen Bewegung standen in scharfem Gegensatz dazu, wie ein erheblicher Teil der studentischen Verbindungen seine Mitglieder ansah. Soweit dieses nach der Seite des Gesellschaftlichen hin betonte Ausleerungsprinzip sich in gewissen anderen Normen, wie dem Herdentrauen, äußerte, richtete es vor allem auf den erbitterten Widerstand der NSDStB. Für den NSDStB-Studentenbund war wichtiger das Problem der Erziehung. Die Korporationen waren die einzigen Formen studentischen Gemeinschaftslebens und — abgesehen vom Heer der Vorkriegszeit — die einzigen Stätten gewesen, an denen der junge Akademiker nach Verlassen des Elternhauses noch eine Erziehung genoss. Aber diese Erziehung, wenn sie auch von dem nationalen Idealismus erfüllt war, der in dem Namen „Kampfgemeinschaft“ sein Zaubel für immer gelunden hat, brachte doch an dem alten deutschen Erbteil: sie führte nicht zusammen, sondern sie trennte und richtete Schrauben auf. Das beste Beispiel dafür ist das, was nach dem Kriege unter dem Namen „Hochschulpolitik“ getrieben wurde und oft ein trauriges Bild der Zerissenheit und Eifersüchtelei der Korporationen untereinander gab.

Die Erziehung zum ganzen deutschen Volk ist demgegenüber ein Kernpunkt der nationalsozialistischen Revolution; die Bewegung mußte gegenwärtig die Verwirklichung der Korporationen auf ihrem totalen Erziehungsrecht befehlen. Die Zwangslosigkeit dessen, was daraus folgte, ist noch nicht von allen alten Verbindungsstudenten erkannt worden. Die Entwicklung, die zur Auflösung der Korporationen führte, erscheint manchem als ein planmäßiges Zerlegen der alten Institutionen, während sie in Wirklichkeit nur ein Ausdruck der Tatsache ist, daß alle Parteien, zu einem Uebereinkommen zwischen NSDStB-Studentenbund und Verbindungen zu gelangen, nur den Reim zu neuen Verbänden in sich tragen und den natürlichen Ablauf lebendig hinausdrängen. Wer die Dinge so sieht, vielleicht mit einiger Wehmut, aber ohne Bitterkeit, ist auch in der Lage, den Wert und das Lebensrecht der neuen Form des Hochschullebens zu erkennen.

Denn erst im Lauf des letzten Jahres ist dort die entscheidende Wendung nach vornwärts eingetreten. Durch die Vereinigung der Führung der Kämter in Partei



Mit Kraft durch Freude in Rom

Den Höhepunkt der ersten Adf-Italienfahrt, an der 425 deutsche Schaffende teilnahmen, bildete eine Demonstration der deutschen Arbeiter durch den italienischen Regierungschef Mussolini. Unser Bild zeigt die deutschen Werkstätten vor dem Regierungsgebäude Mussolinis. Der Duce erschien auf dem Balkon und begrüßte die deutschen Männer und Frauen.

Aula, Scherl Bildredaktion

und Staat in der Person des Reichsstudentenführers Dr. Gustav Adolf Scheel, der Führer zugleich des NSDStB und der Deutschen Studentenschaft ist, sind alle Heibungen ausgeschaltet, die vorher die klare Linie der studentischen Arbeit beeinträchtigt hatten. Der praktische Einfluß für die Volksgemeinschaft findet im Adf-Dienst, im Kadendienst und im NSDStB-Dienst der Studentinnen seinen Ausdruck. Der Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten und die studentische Kampfarbeit, der sich der Student von seinem vierten Zemeher ab zuwenden muß, sichern die wissenschaftliche Arbeit im Sinne des Leistungsprinzips. Und schließlich gab die Auflösung der Korporationen die Möglichkeit, viele Einrichtungen und Werte des früheren Verbindungslebens in neuer Form zu übernehmen, ohne damit Gefahr zu laufen, den Prinzipien des Nationalsozialismus untreu zu werden.

Die Ordnung der Kameradschaftserziehung ist ein Beispiel dafür. In 700 auf freiwilliger Grundlage gebildeten Kameradschaften, die Gliederungen der Partei sind, wird sich die studentische Erziehung vollziehen. Ein eigenes Haus soll die Pflege der mühsamen Erziehung sowie einer neuen, dem nationalsozialistischen Gedankengut entsprechenden gesellschaftlichen Form ermöglichen. Weiterhin ist der alte waffenstudentische Grundgedanke der unbedingten Wehrhaftigkeit mit der Waffe erst heute allgemein zur Geltung gekommen. Wenn die Frage der Wehrhaftigkeit gemeint ist, so sind zwei Gründe dafür maßgebend: Zeit und Geld stehen den Kameradschaften nicht in dem Maße zur Verfügung, das zur Durchführung eines geordneten Wehrbetriebes notwendig ist. Dr. Scheel hat vorwiegend betont, daß er alle die Gründe kennt und würdigt, die für eine bedingungslose Bejahung der Wehrhaftigkeit sprechen.

Und schließlich knüpft die Studentenschaft auch an die alte Tradition der engen Verbindung der Altakademiker, der „Alten Herren“, mit den jungen Studenten an. Nachdem das unbedingte Erziehungsrecht der Partei dem NSDStB-Studentenbundes gesichert ist, war hier die Möglichkeit für neue Lösungen gegeben. Die NSDStB-Studentenschaft, als der „Altherrenbund der deutschen Studenten“ der einzige von der Bewegung anerkannte Zusammenschluß der deutschen Altakademiker, gibt ihren Mitgliedern die Möglichkeit, sich zu „Altameradschaften“ zusammenzuschließen, die zu einer

studentischen Kameradschaft in nähere Beziehungen treten. Der Weg, daß die Alten Herren einer Korporation auf diesem Wege zu der auf ihrem alten Verbindungshaus eingerichteten studentischen Kameradschaft ein persönliches Band finden, wird vielleicht nicht überall ohne weiteres durchführbar sein; daß er im Prinzip möglich ist, zeigt, wie hoch auch die junge studentische Generation — über manche Schwierigkeiten und Mißverständnisse der letzten Jahre hinweg — den lebendigen Strom wertet, der, aus den Tagen von gestern quellend, in die Zukunft mündet.

## 58 neue Jugendherbergen

Berlin, 14. Oktober.

Am Sonntag, dem 17. Oktober, wird der Jugendführer des Deutschen Reiches 58 neue Jugendherbergen im ganzen Reich einweihen und ihrer Bestimmung übergeben. Während diese Jugendherbergen in allen Ecken des Reiches stehen, hat man den historischen Annaberg in Oberhessen als Mittelpunkt der Einweihungsfestlichkeiten gewählt. Von dort aus wird Baldur von Schirach über alle deutschen Sender sprechen.



Feierabend! Herunter mit Schweiß und Arbeitsschmutz! Frisch gewaschen will der Bergmann nach Hause gehen. Also her mit ATA, das flint die ruhigen, flüßigen und stark verschmutzten Hände säubert. Wo andere Mittel es nicht schaffen, macht es ATA. ATA ist das billige Reinigungsmittel für die Hände des werfenden Mannes.

A283/37

## 2. Shakespear-Woche in Bochum

Von unserem Sonderberichterstatter

Bochum, 13. Oktober.

Beim Empfang der Presse durch den um die Sache hochverdienten Stadttrat Stumpf hob Professor Werner Deetjen die Leistung der Shakespeare-Gesellschaft (an deren Spitze er seit 17 Jahren steht) als der ältesten deutschen gelehrten Gesellschaft, gegründet 1864, hervor. Die Stadt überreichte die prächtige Festschrift mit wertvollen Beiträgen führender Analytiker. Auf der außerordentlichen Tagung der Gesellschaft erregte die Mitteilung besondere Aufmerksamkeit, daß man die Herausgabe eines deutschen Bühnen-Shakespeare, unter Betreuung Ernst Leopold Stahls, in selbständigen Heften vorbereitet, auf Grund der nachgeprüften Schlegel-Tiedemann Uebersetzung, mit Einführungen und Nachworten.

Hierauf erläuterte Professor Dr. Carl Nießen (Adn) seine Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne“, mit reicher Literatur, Abbildungen, Notizen, vielen Kostbarkeiten, wofür Professor Deetjen aus dem Goethe-Schüler-Archiv und dem Goethe-Nationalmuseum das Regiebuch Goethes zu seiner Bearbeitung von „Romeo und Julia“ sowie zwei unbekannte Handzeichnungen Goethes zum „Macbeth“ und zum „Sommertraum“, durch Tieds Besuch 1828 angeregt, aus Weimar überbracht hatte.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Professor Keller (Münster) mit einer Einführung in Shakespeares Jugendwerk „Titus Andronicus“ (1589), dessen schauerliche Handlung die Absicht des nachwachsenden Anfängers verrät, die Mitbewerber zu übertrumpfen. Sie alle sind Schüler Senecas mit seinem übertriebenen Pathos. Die Renaissance liebte anaulame Stoffe. Das austrägliche Stück ist Abkömmling von Aulus Ur-Damiet und Vorläufer zum „Damiet“; es schildert Verbrechen und Rache. Der rhetorische Shakespeare hat noch eigenen Stil; hat Kraft gibt er Brutalität. Er erstrebt die Fabel; später befeuert er vorwiegend. Er schmeißt die Fabel; aber sie sind oft wahllos und unpassend. Die Aufklärung, die erste nach einem mißglückten Münchner Versuch (1824), erdichtete diese Ausführungen wie an einem Schulbeispiel. So gelangen sie als Experiment war, so sehr der Kenner in dem wilden, freistimmlichen Erzeugnis, gleich den Erzählungen Sallusts und Gracchus, die Klau des Bösen gemahnt, die hohe Begabung, der nur Witz und künstlerische Heile fehlen, so ist es doch schon der gebührenden Grenel wegen anachronistisch, das Werk für die Bühne zu gewinnen.

Die Vorträge wurden mit „Romeo und Julia“ fortgesetzt; in der vorbildlichen Arrangierung, die die Spielleitung des Intendanten Stadtm. Schmitt auszeichnet und den hohen Auf dieser Bühne begründet hat, an einem Industriort, der vor hundert Jahren nur 300 Einwohner zählte, wie in Athen als Julia, in derselben Rolle schon bei den Heidelberger Festspielen; das lieblichste Mädchenbild,



Das Festkonzert im Bankettsaal des Residenzschlosses „Aus Dresdens musikalischer Kampfszeit um 1800“ Elsa Wieber singt

Asth. Koch

die Volkenduna strellend; dort Caspar an Hart für die Romeozeit. — Am vierten Abend „Corollan“, mit der gleichen ausdrucksreichen Spannkraft, die das Eigentümliche des Bochumer Stils ausmacht; die Vielleute durch Willi Busch verkörpert, Gerhard Reinecke als sein Gegner

Tullus Aufidius, Adele Schönfeld als Mutter Volturnia. Die Volksgenossen, wie hier stets, hinreichend gehalten. Die Bühnenbilder stammen von Johannes Schröder und Harry März.

Ein Festmahl im Hause Nechen zu Ehren des anwesenden Stellvertreters des Führers, Rudolf Doh, schloß sich an. Am Mittwoch gab Professor Deutsch betu, dem die Festschrift den wichtigen Beitrag „Shakespeare und das Wort“ verdankt, in seinem Vortrag „Julius Caesar“ einen großzügigen Einblick in die Weltanschauung des Dichters.

Dr. Ernst Dähler.

## Konzertmeister Erhard Hende †

Nach langer schwerer Krankheit ist am 13. Oktober in Dresden Konzertmeister Erhard Hende gestorben, der jahrelang im Münchner und auch im Dresdner Musikleben eine große Rolle gespielt hat. Er ist am 21. Februar 1888 in Leipzig geboren und hat am dortigen Konservatorium bei Hans Becker studiert. Mit 18 Jahren war er bereits Mitglied des Gewandhausquartetts. Mit 19 Jahren wurde er Erster Konzertmeister des Kammerorchesters in München und blieb bis 1915 in dieser Stellung. Damals schon ist er als Kammermusiker und Primgeiger des Münchner Streichquartetts viel auf Reisen gewesen. 1915 wurde er bei der Neuordnung der Dresdner Philharmonie als Konzertmeister durch Edwin Lindner hierher berufen. 1916 übernahm ihn die Staatskapelle als Konzertmeister. In dieser Zeit ist er in Dresden vielfach auch als Konzert- und Kammermusiker tätig gewesen, vor allem im Tonkünstlerverein. Auf einer Gastspielreise, die die Dresdner Staatsoper im Oktober 1918 nach Riga unternahm, erkrankte Hende an der Grippe. Dies dürfte der Anlaß zu seiner späteren Krankheit gewesen sein.

Sonächst konnte er seine künstlerische Tätigkeit unbedindert fortsetzen, und erhielt 1922 eine Berufung an eines der berühmtesten Orchester Nordamerikas, an die Philharmonie in Detroit. Dort hat er als Geiger eines von ihm begründeten Trios auch als Kammermusiker noch einmal große Erfolge gehabt. Ein zunehmendes Handgelenk zwang ihn, 1932 seine amerikanische Stellung aufzugeben. Er kam wieder nach Dresden und lebte hier ganz zurückgezogen. Im Hause hat er als echter idealistischer Musiker immer noch mit Freunden Kammermusik getrieben, solange es einigermaßen ging. Zuletzt wurde ihm bei immer zunehmenden Leiden auch diese Freude genommen, so daß letzt der Tod als Erlöser zu ihm kam. Die ihn kannten — und das sind gerade unter der Dresdner Musikerschaft viele — betrübten in ihm einen musisch gescheiterten Künstler, der als Geiger über das von ihm bisher so beherrschte Technische hinaus auch zur Seele des Kunstwerkes vorzudringen wußte. Nicht minder aber betrübten sie in ihm einen lebenswerten, stillen gütigen Menschen, der seinen Freunden mit gleich großer Treue anstand war wie seiner Kunst. Sein Andenken wird in Ehren bleiben!

E. S.



# Dresden und Umgebung

## 67 Kundgebungen im Kreis Dresden

Wie schon aus dem Vortitel der vorliegenden Nummer hervorgeht, wird unter dem Kennwort „Ein Volk bricht Reiten“ im Gau Sachsen der NSDAP vom 15. bis 20. Oktober eine große Propaganda-Aktion stattfinden. In den 67 Kundgebungen im Kreis Dresden am 20. Oktober werden u. a. gesprochen:

- Gauleiter Mutschmann in Böbau; Gauleiter Schwede, Zietlin, im Gewerbehaus; Gauleiter Sprenger, Frankfurt, auf dem Stephaniensplatz; Wirtschaftsdirektor Paul, Wöhl, auf dem Weiden Dirsch; Reichsamtleiter Reichsdirektor Engel, Wöhl, Berlin, in Friedrichstadt; Reichsamtleiter Reichsdirektor Franke, Berlin, in Nadeberg; Staatsrat Reichsdirektor Hille, Gotsche, in Strieschen; Reichsamtleiter Reichsdirektor Hüller, Berlin, in Moritzburg; Senatspräsident Reichsdirektor Engert, Berlin, in Nadeberg-Pöhlitz; SA-Obergruppenführer Schepmann, Wöhl, in Strieschen; Ministerialrat Reichsdirektor Ringhausen, Wöhl, Darmstadt, in Nadeberg-Pöhlitz; Rektor der Technischen Hochschule, Reichsdirektor Weigel, Karlruhe, in der Ortsgruppe Niederwald; Intendant Reichsdirektor Tr. jur. Winkelmeier, Wöhl, Köln, in Döhlen; Gauamtsleiter Reichsdirektor Erdersdöbber, Wöhl, Vahrenwald, in Nadeberg-Pöhlitz; Gauamtsleiter Reichsdirektor Sudenten, Wöhl, in der Ortsgruppe Dresden Hauptbahnhof; Kreisleiter Reichsdirektor Vogelsang, Wöhl, Annaberg, in der Ortsgruppe Zschornborn; Kreisleiter Reichsdirektor Kold, Wöhl, Viehdöhlen, in Goppeln; Reichshauptstellenleiter Reichsdirektor Treß, Berlin, in Niederlößitz; Bürgermeister Reichsdirektor Schreiber, Heidenau, in Viehdöhlen; Reichsdirektor v. Gronow, Berlin, in Dresden-Plauen; Bürgermeister Reichsdirektor Ritterbusch, Pieschitz, in Waldemib; Gauamtsleiter und Kreisleiter Weitzengel, Wöhl, in Gotsche; Gauwaller Peitsch, Wöhl, in Veudnitz; Gauamtsleiter Tr. Knorr, in Gohlschütz; Kreisleiter Hüller in Gruna; Kreisleiter Gerlicher, Wöhl, Pirna, in Antonstadt; Kreisleiter Böhm, Wöhl, Freiberg, in Gohlschütz.

## Schwere Strafen in einem Devisenprozess

Anmeldung von 129 000 Schweizer Franken unterlassen

Die St. Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte am Donnerstag nach mehrstägiger langwieriger Verhandlung den am 13. Dezember 1897 geborenen Hans Julius Albert Max Schneidewind und den am 2. Januar 1900 geborenen Herbert Karl Günther Schneidewind, beide aus Dresden, wegen vorläufigen Devisenvergehens und Nichtanmeldens ausländischer Wertpapiere zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Das in beiden Fällen erhaltene außer dem Hans Schneidewind 4000 und Herbert Schneidewind 6000 Mark Geldstrafe. Hans Schneidewind wurde überdies wegen fahrlässigen Devisenvergehens zu weiteren 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere im Betrage von rund 129 000 Schweizer Franken wurden zugunsten der Reichskasse eingezogen.

Die Angeklagten sind Inhaber bzw. Mitinhaber eines bekannten Kellnerunternehmens und hatten seit 1934 die Verwaltung des Nachlasses ihres verstorbenen Vaters als Treuhänder ihrer Mutter geführt. Im Nachlass fanden die Angeklagten heimlich den Schlüssel zum Safe einer schweizerischen Bank in Zürich. Obwohl die Angeklagten mit der Möglichkeit rechnen mußten, daß in dem schweizerischen Bankfach Vermögenswerte ihres Vaters aufbewahrt wurden, überzeugten sie sich erst mehr als zwei Jahre später, Ende 1935, durch eine Reise nach Zürich vom Inhalt. Die Angeklagten fanden in dem Bankfach schweizerische Wertpapiere im Betrage von 3500 und in einem be-

## Jede Mieterhöhung künftig genehmigungspflichtig

### Stadt- und Landkreise entscheiden

Vor dem durch die Preishöherverordnung vorgeschriebenen allgemeinen Mieterhöhungsverbot befindet sich bisher auf Grund der Ausführungsverordnung vom 20. November 1936 noch gewisse Ausnahmen. Insbesondere war für diejenigen Wohnungen, die unter die Vorschriften des Reichsmietengesetzes fielen, eine Mieterhöhung bis zur Höhe der gesetzlichen Miete gestattet, und es war ferner zugelassen, daß im Falle der Durchführung von Umbauten, einer Minderung der Benutzungsdauer oder von Steuer- und Gebührenerhöhungen der Hausbesitzer von sich aus ohne besondere Genehmigung eine Erhöhung der Miete vornehmen durfte. Es hat sich gezeigt, daß diese Ausnahmeregelungen teilweise mißbraucht worden sind, Mieterhöhungen durchzuführen, die sachlich nicht gerechtfertigt waren. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich deshalb genötigt gesehen, die in der Ausführungsverordnung vom 20. November 1936 bis her enthaltenen Sonderbestimmungen aufzuheben. Nach einer III. Ausführungsverordnung vom 27. September 1937 zur Verordnung über das Verbot von Mieterhöhungen vom 20. November 1936 (MBl. I, Seite 655), die im Reichsgesetzblatt abgedruckt ist, ist nunmehr für jede Mieterhöhung eine ausdrückliche Genehmigung der Preisbildungsstelle notwendig.

Die Entscheidung über derartige Ausnahmeanträge war bisher für das Gebiet einer ganzen Provinz an einer Stelle, nämlich bei den Oberpräsidenten (in Berlin beim Stadtpräsidenten, außerhalb Preussens bei den Landesregierungen) zentralisiert. Dadurch ließen bei diesen Behörden derartig viele Anträge zusammen, daß sie nicht immer mit der wünschenswerten Schnelligkeit erledigt werden konnten. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat deshalb die Aufgaben der Preisbildungsstellen hinsichtlich der Mieten und Pachten für Wohnungen und Geschäftsräume den Stadt- und Landkreisen übertragen. In den Landkreisen ist eine weitere Übertragung auf Gemeinden über 10000 Einwohner zulässig.

## Preisüberwachung bei Grundstücken

### Mißbräuchliche Konjunkturgewinne ausgeschlossen

Unter das durch die Preishöherverordnung mit Wirkung vom 18. Oktober 1936 verordnete Preisüberwachungsgebot fallen

auch die Grundstückspreise. In der Praxis haben sich daraus infolgedessen Schwierigkeiten ergeben, als ein Vergleichspreis aus der Zeit des Inkrafttretens der Preisüberwachungsverordnung nicht ohne weiteres festzustellen ist und der dann an seine Stelle tretende Wert oft erst im Wege geheimer Verhandlungen ermittelt werden muß. Zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten hat der Reichskommissar für die Preisbildung durch eine Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 6. Oktober 1937 eingehende Vorschriften über die Durchführung der Preisüberwachung bei Grundstücken getroffen. Zunächst werden die Aufgaben, die insoweit bisher bei den Oberpräsidenten und Landesregierungen (in Berlin beim Stadtpräsidenten) bestehenden Preisbildungsstellen zurückzuführen hatten, auf die Landräte und Oberbürgermeister übertragen. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, in denjenigen Fällen, in denen Grundstücksverkäufe der Prüfung und Genehmigung nach der Bekanntmachung über den Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken oder nach dem Wohnstättengesetz unterliegen, gleichzeitig damit die Preisprüfung vorzunehmen und einen einheitlichen Genehmigungsbescheid zu erteilen. Bei allen anderen Grundstücksverkäufen soll die Preisprüfung im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Grunderwerbsteuer vorgenommen werden. Die Einziehung eines neuen Inkunzenzuges ist also nicht erfolgt.

Im übrigen legt der Erlaß vor allem Wert darauf, daß die vereinbarten Grundstückspreise sachlich gerechtfertigt sind, wobei in erster Linie vom Ertragswert auszugehen werden muß. Alle preisbestimmenden Momente, die sich aus dem augenblicklich bestehenden starken Anlagebedürfnis und der vielfach vorhandenen Knappheit an Grundstücksangeboten ergeben, sollen ausgeschaltet werden. Andererseits soll die Prüfung aber auch nicht weiter ausgedehnt werden, als es zur Erreichung ihres Zweckes unbedingt erforderlich ist.

Für die Wohnungspolitik ist von besonderer Bedeutung, daß der Erlaß für die Bewertung von Bauland eindeutig den Grundbesitz, das die Einhaltungs tragbarer Erlöse nicht gefährdet werden darf. Die Ermittlung mißbräuchlicher Konjunkturgewinne bei Bauland, die sich bisher vielfach aus dem freien Spiel der Kräfte ergab und die sich weber mit den augenblicklichen Erfordernissen der Preis- und Wohnungspolitik, noch mit nationalsozialistischer Rechts- und Wirtschaftsauffassung vereinbaren läßt, sind damit ein für allemal ausgeschlossen.

## Bärten für Bauarbeiter werden befristigt

### Volkreinigung an Regen- und Frosttagen

Im Bärten, die sich aus dem Arbeitssellausfall durch schlechte Witterung im Winter 1937/38 für die bei den Bauten der öffentlichen Hand beschäftigten Arbeiter ergeben, zu befristigen, hat der Reichsarbeitsminister den Reichsleiter des Reichsdringens der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Regierungsrat Dr. Schmelzer, zum Sonderbeauftragten der Arbeit beauftragt. Er soll möglichst schnell eine Regelung im Wege einer Reichsarbeitsordnung vornehmen.

## Die Morgenparole

### für Sonnabend

Mein Lob begehrt ich allein unter den Endverwandten zu finden. Albrecht Dürer.

**Die Brille von HAHN**

Exakte Sehpfehlung und Beratung Die erste Brille besonders wichtig!

Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz  
Lieferservice aller Kassen

## Das alte Volkslied vom sächsischen Prinzenraub

Von Kurt Arnold Sindelfen

Zur Uraufführung von R. K. Sindelfens Volksoper „Das Spiel vom Prinzenraub“ am Staatlichen Schauspielhaus in Dresden im Rahmen der Gaukulturwoche am 19. Oktober.

Zu den großen „Haupt- und Staatsaktionen“, die, wie etwa die Einrichtung der Kasse, Veranlassung, bald nach der Tat im Volke als vielgelungenes Werk umfassen, gehört der Prinzenraub. Das ungeheure Aufsehen, das der Raubakt Ranz von Kaufungen und sein blutiges, gerichtliches Nachspiel erregten, schwang auf solche Weise im Gemüt von Tausenden jahrhundertlang nach. Der Dichter dieses Prinzenraubliedes, das deutlich deut- und Redeweise des 17. Jahrhunderts zeigt, ist unbekannt geblieben; bemerkenswert ist, daß er von Anfang bis zum Ende als Sprecher des Volkes auftritt, das von jeder im Kinderraub sind der schwersten Verbrechen gesehen hat, die unter Menschen möglich sind.

Sein Lied, im Ton des „Vindenschniebs“, eines beliebten Wallenbauers der Zeit, daherkommend, beginnt so:

„Wir wollen ein Viehdieb haben an,  
was sich hat angelommen,  
wie's in dem Viehdiebstahl gar schlecht war beschall,  
als seinen Jungen Hühner geschad' groß Gemalt  
durch Ranz von Kaufungen, ja Kaufungen.“

Mit „Viehdiebstahl“ ist selbstverständlich Meinen gemeint. Die „jungen Hühner“ waren die Prinzen Ernst und Friedrich, die Söhne des Kurfürsten Friedrich des Saufstättigen, die Ranz in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1553 geraubt hatte. Er wollte sie über die böhmische Grenze bringen, um sie als Geiseln zu benutzen gegen ihren Vater. Dem hatte er im blutigen „Bruderkrieg“ Kriegerdienste geleistet, sah sich aber nicht genügend entschädigt. Der Raub der Prinzen sollte dazu führen, daß alle seine Ansprüche schrankenlos befriedigt würden.

Das Volk erzählte sich bald nach der Tat, der Kurfürst habe sich das Unheil, das ihrem Mutterherzen drohe, vorher im Traum angezeigt; ein Geier kam und trug die beiden Jungen eines Adlers aus dem Nest. Dieses anschauliche Bild läßt sich der Volksdichtung nicht entziehen; er knüpft ein bitteres Wort an gegen zu große Nachgiebigkeit, die seiner Meinung nach der Fürst seinen Vätern gegenüber in der Vorgeschichte der Untat gezeigt hat:

„Welcher Fürst seinen Vätern getraut so viel,  
muß oft der Herr selbst entgegen, ja entgegen!“

Darauf springt er mit großer Unbefangenheit mitten in die Handlung:

„Altenburg, du bist zwar eine feine Stadt,  
sich ist er mit Unken meinen;  
da in dir waren alle Hofeuer' rauhend voll,  
kam Ranz mit Viehern und Hühnen toll  
und holte die Hühner so kleine, ja so kleine.“

Der Raub war mit Gift und Tadel in einer Nacht durchgeführt worden, da sich der Kurfürst in Leipzig aufhielt und

die meisten der Ritter, die er im Schloß zurückgelassen hatte, in der Stadt Altenburg an einem Trinfestgelage teilnahmen.

Nachdem der Volksdichter eben noch den Rindesänder vorwurfsvoll angedeutet hat: „Was blatt dich, Ranz, für Unlust an, daß du ins Schloß reingehst“, schildert er anschaulich die Befreiung des Prinzen Albrecht durch die ergebungsreichen Adliger, während er die Schicksale des zweiten Prinzen, mit dem sich Ranzens Genossen auf einem anderen Wege Böhmens zu aus dem Staube gemacht hatten, merkwürdigerweise nicht mit einem Wort erwähnt:

„Im Walde dort ward Ranz erlosst,  
da wollt er Beeren naschen.  
Wäre er in das Laufen (ununterbrochen) fortgeritten,  
wäre ihn die Adliger nicht gefangen (gefangen) hätten,  
hätt' er sie (die Prinzen) können verpacken, ja verpacken.“

Ranz wurde bekanntlich zugleich mit seinen Angehörigen vom dem Freiburger Volksgerichtshof der 24 Geschworenen zum Tode verurteilt und auf dem Freiburger Markt enthauptet; den verräterischen Altenburger Adelsjungen Hans Schwalbe zwang in Zwieschen der Henker mit glühenden Janglen. Der Volksdichter drückt das ungemein plastisch aus:

„Tausen fiel ab gar mancher Kopf,  
da keiner, der gefangen,  
kam aus der Holt ganzbedrückt davon.  
Schwert, Hob, Janglen und Eisel, die waren ihr Lohn;  
man sah die Rumpfe hangen, ja hangen!“

Ehe er aber sein Lied mit einem frommen Wunsch für das kurfürstliche Haus schließt, hebt er warnend den Finger und verkündet die „Moral von der Geschichte“:

„So geh's, wer wider die Obrigkeit  
sich ungeloben empfindet!  
Wer es nicht glaubt, der schau an Ranzens;  
sein Kopf ist zu Freiberg noch herumerschauungen  
und jedermann davon lehret, ja lehret!“

Die grausame Justiz seiner Zeit heißt einen abgeschlagenen Kopf noch eine ganze Weile zur Abschreckung öffentlich aus. Wer die alte, schon Bergstadt Freiberg kennt, weiß, daß Ranzens bärziges Haupt heute noch, in Stein gehauen, vom Sims eines Rathausbauers herunterblickt auf den Platz, auf dem vor fast einem halben Jahrtausend ein der abenteuervollen Kapitel der sächsischen Geschichte seinen gewaltigen Abschluß fand. Und auch das alte Volkslied ist nicht anleht wegen der bodenständigen, metallisch schimmernden Macht seiner Sprache, noch nicht verholten.

## Theater des Volkes

### (Städtisches Theater am Albersplatz)

Als seine zweite Aufführung der Gaukulturwoche wird das Theater des Volkes am Freitag, dem 15. Oktober, das erregungsvolle Volkslied „Der Spiel vom Prinzenraub“ in einer Fassung durch die Schauspieler des Theaters bringen. Die Aufführung durch die Transparenz des Textes und die Bestätigung in einer Fassung zu erweitern, die nicht nur eine allgemeine

Verständlichkeit der Sprache sichert, sondern auch die dramatische Linie des Werkes durch die Darstellungsfähigkeit der Berufsleute in seiner ganzen Macht zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus wird so das Theater des Volkes, seiner Bestimmung gemäß, dem Werke einen Weg öffnen, über den Bereich der engeren Heimat hinauszuweisen, damit im Sinne der Aufgaben des Sächsischen Heimatswerkes ein Bild wahren sächsischen Volkstums auch weiter in das Reich dringe.

## Landchaftsgebundenes Bauen

Auch am Donnerstag hatten sich im Rahmen der Gaukulturwoche sächsische Architekten und Leiter von Siedlungsverbänden in sehr großer Zahl im Velschere vereinigt. Landeshauptpfleger Baurat Nagel gab erneut einen seiner sehr veranlassenden Auftrufe an alle Bauhandwerker. Sein Ziel: Landchaftsgebundenes Bauen, jedoch nicht romantisch rückblickend, zwar anknüpfend an die Ueberlieferung, aber mit beiden Füßen zugleich in unserer Zeit lebend.

Das Thema des Vortrages schien etwas akademisch: „Baukunst und Bauweise“. Die Durchführung aber war sehr herabsetzt der Praxis angewandelt. Als Baukunst stellte der Redner die Einzelmaßnahmen hohen Wertes in Gegenüber zu den Hunderttausenden von Wohn- und Wirtschaftsbauten, die als „Bauweise“ das Gesicht der Landschaft formen. In der Baukunst sei die Gegenwart viel zu geistlos worden, in der Bauweise aber heute so viel wie nie. Viel wertvoller die Raumausbildung, aber sie steht unter dem Druck der kommenden Jahrzehnte, die den eigenen schlechten Geschmack und den angebliebenen des Publikums als Trümmittel verwenden. Also: Erziehung der Bauhandwerker selber durch alle Mittel der Propaganda, der den Jugendverbänden angefangen bis zum Volkstum, der großen Möglichkeiten eröffnete sollte. Das Ergebnis: Eine Bauweise, die für uns heute, während sie zum Teil heute noch eine unsere Abhängigkeit auflage.

Während die bisherigen Redner zu den bautechnischen Fragen forderten und wegwiesend auftraten, war der Gedankengang des Sprechers über das Thema „Die kulturellen Aufgaben der Bauhandwerker“, Baurat Nagel, durchaus an der Praxis orientiert. Ausgesprochenheit und Ordnung, so meinte der Redner, nicht die Weltwahrheit wird das Ziel der neuen Bestimmungen sein. Richtig ist jede ungelungene Freiheit, soweit sie auf Schrankenlosigkeit hinaus führen kann, unmöglich. Die Bauhandwerker können Häuser und Bauwerke (auch beim Anbruch und Abbruch), die Dämmung und den Dachstuhl, die Gestalt der Fenster überprüfen. Sie dürfen die Form und Stoffliche Gesamtform von Einfriedigungen, die Gestaltung der Strohdächer in Städten, sogar die Einflüsse eines gesamten kleinen Ortes oder Dorfes auf eine Baueinheit, die Landbebauung (sachlich hat auch das Fehlen der Schilde und Anprellungen an Häusern, wie Dächer, angedeutet) überlassen und regeln. Hinterdauern sind fast sämtlich nun unter Kontrolle. Nachfragen an Eisenbahnen und Wasserstraßen, die man bisher nicht gelehrt beeinflussen konnte, sind nun ebenfalls unter öffentliche Aufsicht gestellt; die Einwirkung von Bauten aufeinander ist Sache der Weisung geworden. Sogar die Wirkung der Bauhandwerke im Ortsbild kann nun bei der Baugenehmigung erörtert werden. Es liegt also nun sehr weitgehend in den Händen der aufstrebenden Verbände, ob wir zum wertvolleren Gesamtbild kommen. E. F.



# Nachrichten aus dem Lande

## Anton Günther lebt fort

Melan I. B. Zur Ehrung des Andenkens des Ergebirgsdichters Anton Günther hat die hiesige Zieglung an der Lambziger Straße den Namen Anton-Günther-Stiftung erhalten. — Im Zuge der Verschönerung des Stadtbildes wird der hiesige Marktplatz mit einer größeren Zahl von Holzbäumen bepflanzt.

Brüg (Böhmen). In Ratharinsberg bei Brüg wurde ein von der dortigen Ortsgruppe des Bundes der Deutschen errichteter Gedenkstein zu Ehren des Heimatliesers Anton Günther in schlichter Weise enthüllt. Der Gedenkstein, ein Findling, trägt die Aufschrift auf einer Granitplatte: „Ruh dich aus!; du bist hier! Anton Günther 1870—1937. Hier sang mit uns Anton Günther seine Lieder.“

## Neue Heimstätten für Vergleute

Leisnig i. C. In der letzten Ratsherrenberatung teilte Bürgermeister Frömmel mit, daß die Nutzhmann-Bergarbeiter-Zieglung an der Yagauer Straße soweit fertiggestellt sei, daß die Heimstätten ab 1. November bezogen werden können. Im zeitigen Frühjahr soll die Hölzholz-Zieglung um 42 Zieblerstellen erweitert werden. Die Vorarbeiten sind im Gange. Wenn auch dieses Bauvorhaben beendet ist, dann werden über hundert Vergleutfamilien auf eigenem Grund und Boden wohnen können.

Zum Gedächtnis an die von seiner Rubenshand gefallenen Kämpfer der Bewegung und Söhne der Bergbaustadt Leisnig, Walter Thriemer und Paul Weller, sollen zwei Straßen der Nutzhmann-Zieglung an der Yagauer Straße deren Namen tragen. Außerdem lebt die Stadt dem heimgegangenen Ergebirgsdichter Anton Günther mit einer Anton-Günther-Straße ein bleibendes Denkmal.

## Fernseh-Reichweitenversuche im Erzgebirge

Itzen. Nachdem im Dars, Taunus und Ruhrgebiet Fernseh-Reichweitenversuche mit gutem Erfolg abgeschlossen worden sind, hat die Deutsche Reichspost nunmehr auch im Erzgebirge mit derartigen Versuchen begonnen, um Unterlagen für den späteren Ausbau des deutschen Fernsehnetzes zu gewinnen. Wo spätere Fernsehtürme aufgestellt werden, hängt von der weiteren technischen Entwicklung und den Ergebnissen mit den Sendern Broden und Zwickau (Taunus) ab.

## Bermittelt und nach zwei Tagen tot aufgefunden

Weißsa. Oberlehrer I. A. Guban Kunz, der vor Jahren in Pröda bei Weiden und in Weiden als Lehrer tätig war, war am Donnerstag voriger Woche in den Garten seines Sohnes gegangen, um Blumen zu pflanzen. Von dieser Zeit an vermißt man ihn, glaubte aber, daß der alte Herr, ein Witwer, mit seinem Kraftwagen in auswärtigen Verwaltungen gefahren sei. Am Sonnabend nun fand man Oberlehrer Kunz tot am Eingang des Gartenhauses liegend. Ein Verjährig hatte seinem Leben das Ende bereitet.

## Kind tödlich verbrüht

Campanow bei Mühltröß. Hier verbrühte die 2½-jährige Tochter des Bauern Max Bauer beim Wässern in einem mit heißer Milch gefüllten Behälter und verbrühte sich so

schwer, daß sie noch am Abend im Plauenener Stadtkrankenhaus ihren Verletzungen erliegen ist.

## Vom Kraftwagen erlöst

Wilsdorfwerda. An der gefährlichen Straßenkreuzung Neuhäuser-Steinener Straße wurde die Arbeiterin Elsa Thomas aus Großbrebnitz, die sich mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt vom Arbeitsplatze befand, von einem Kraftwagen erlöst. Beim Sturz erlitt sie einen Schädelbruch, dem sie später erlag.

## Todeskurz vom Dach

Bausen. Vom Dach des Gashaus „Drei Einden“ war, wie gemeldet, dieser Tage der 14-jährige Danbeder Rudolf Banicek aus Bausen abgefallen. Er ist inzwischen den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen erlegen.

## Goldene Hochzeit

Großhörnberg. Der Rentner Emil Berge und seine Frau feierten bei guter Mühseligkeit im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde die goldene Hochzeit.

## Wieder Ueberflut im Stadthaus

Chemnitz. In einer Ratsherrenberatung wurde die Abrechnung für das Jahr 1936 vorgelegt. Sie läßt erkennen, daß binnen drei Jahren ein Fehlbetrag von rund 80.000 Mark abgedeckt und außerdem ein Restüberschuss erreicht werden konnte.

## Der Führer als Vate

Dirschelde. Der Führer und Reichskausler übernahm beim neunten Kinde des SA-Mannes Emil Kramer in Humburg die Pateenschaft. Er überlieferte mit einem Glückwunschschreiben ein Ehrengeschenk.

## Beim Angleren tödlich verunglückt

Weißwasser (Oberlausitz). Auf den Weidanlagen der Braunkohlegrube „Dermann“ wollte der 68-jährige Volksmotoführer Otto Petri sechs Wagen mit einem weiteren Wagen auf einem Nebengleis zusammenkuppeln. Er ließ die Wagen anrollen und sprang von der elektrischen Lokomotive ab. Dabei stürzte er auf das Gleis, und die Wagen gingen über ihn hinweg. Der Verunglückte wurde auf der Stelle getötet.

Der Deutsche Wandervogel beim Erzgebirgsverein Freiberg. Am Wochenende findet hier die Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins statt. An der Tagung wird auch der Deutsche Wandervogel, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Werner, Breslau, teilnehmen.

— 40 Jahre im Justizdienst. Am 14. Oktober hand Senatpräsident Dr. Curt Varrach am Oberlandesgericht Dresden 40 Jahre im Justizdienst. Nach langjähriger Tätigkeit als Richter und als Hilfsarbeiter im ehemaligen Reichsjustizministerium wurde er mit Wirkung vom 1. Juli 1933 zum Senatpräsidenten am Oberlandesgericht ernannt. Für seine dem Reiche geleisteten treuen Dienste hat ihm der Führer und Reichskausler seine Anerkennung ausgesprochen.

— Eine 75-jährige Firma. Die Firma Bernhard Schäfer, Prager Straße 7, kann am 17. Oktober auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde von Bernhard Schäfer im Grundstück Galeriestraße 1 gegründet und war anfänglich die einzige Firma, die sich dem Verkauf seiner Offenbacher und Wiener Lederwaren anwandte. Durch den gesteigerten Fremdenverkehr angetrieben, nahm sie in- und ausländische Erzeugnisse der Kunst-, Porzellan- und Emaillewareindustrie in größerem Umfange auf. Der jetzige Inhaber, Oscar Kypriak, erweiterte das Geschäftsbereich der Firma durch den Ausbau des Lageres in Gold- und Silberwaren.

— Die goldene Hochzeit feiert am 18. Oktober Eisenbahn-Antmann i. A. Paul Lehner, Leptiger Straße 99, mit seiner Ehefrau.

— Der Verein Volkswacht führt im Volkswachhaus am 17. und 21. Oktober, 19 Uhr, die ersten beiden „Stoben Sonntage“ durch. Am 18. Oktober, 19 Uhr, werden Maximus Henz und Franziska Henz-Oliver einen luth. Bibelabend mit Vorträgen bringen. Am 20. Oktober spielt Heinz Puschke mit seiner Kapelle, wobei die Sopranistin Hanna Grubert mitwirkt. Am 21. Oktober führt der Verein die Mitglieder der Hermann-Lönsing-Kolonie „Chor der Ärzte“ in der Kassenkassette.

## Die deutschen Boxerhunde werden geprüft

Die Reichsleiterprüfung der Fachschaft für deutsche Boxer wurde im Oktober abgehalten. Als Richter wirkten Dr. Zimmermann aus Frankfurt a. M., Dr. Lindner (Erlangen) und Dr. Meyer (Dresden); die Prüfungsleitung lag in den Händen von Kurt Becker (Dresden).

Die Rassenarbeiten nach Richtlinien von Menschen und Gegenständen wurden etwas ungünstig durch die herbitliche Morgenfröhe beeinflusst. Sehr guten Eindruck hinterließen die Unterordnungselemente der sehr intelligenten Boxer, wie Weinsüßhaken, freies Haken, Ablegen, das Bringen eines drei bis viermaligen Holzes auf ebener Erde, das Springen über eine Hürde mit leichtem Brüllruf, die Schließbarkeit. Überall zeigte sich, daß ebenso wichtig wie die Erziehung des Hundes auch die des Führers ist. Die Leistungen im Sitzen zeigten am Scheitelpunkt zuletzt die Vorzüge wie die Schwäche gerade dieser Klasse. Zur ganzen war der Eindruck sehr befriedigend und namentlich die schwierigeren Unterordnungselemente, ein Bringen eines Gebrauchsgegenstandes über eine 100 Zentimeter hohe Wand, bewiesen die vorzügliche Eignung dieser Klasse als Weidhund.

Bei der abschließenden Siegerverteilung im Zwingerhörsaal konnten die Besitzer der Sieger recht wertvolle Preise entgegennehmen. Die Preisträger sind in dieser Folge zu nennen: 1. Ergo v. Ehrlichshaus, vorzüglich, 275 P.; 2. Cornus v. Mariendorf, vorzüglich, 278 P.; 3. Max v. Klingau, sehr gut, 268 P.; 4. Weisfliegerin Alice v. Emilienhorst, sehr gut, 251 P.; 5. Reno v. Emilienhorst, sehr gut, 249 P.; 6. Bouzo, gut, 226 P. — Der erste Sieger erhielt außerdem den Leistungstitel, die Deutschnisse des Reichsleiterministeriums, Inspektion der Nachrichtentruppen, die Adresskarte der Reichsleitergruppe Deutsches Hundewesen, den Siegerehrenpreis der Fachschaft für deutsche Boxer. Dem Zweiten wurden die Preisurkunde des Gauleiters Sachsen, Landesregierung, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, und der Sächsischen Ehrenpreis zuteil.

**1. REICHSTRASSENSAMMLUNG**  
**5 Millionen Briefmarken**

**16. u. 17. Oktober**  
**WINTERHILFSWERK 1937/1938**

## Großer Erfolg des Dresdner Kreuzchors in Kopenhagen

Der Dresdner Kreuzchor sang am Mittwoch unter Leitung von Prof. Wauerberger in der Kopenhagener Kathedrale. Die Kopenhagener Presse ist über keine Darstellung des ungeschminkten Vorgesang, wobei sie dem Bedauern Ausdruck gibt, daß infolge des gleichzeitigen Konzerts der Kammerchorin Erna Sack viele Freunde deutscher Sanges nicht an diesen wunderbaren Chor hören konnten. „Einen schöneren Chorgesang“, so heißt es z. B. in der „Politiken“, „gibt es nirgends auf der Welt!“ Ganz abgesehen von der hohen Qualität der Stimmen und der vollendeten Technik sei die Reinheit in der Wiedergabe der alten Meister der großen Zeit des Kirchengesangs zugleich eine Reinheit in dem hohen Sinn einer Frömmigkeit und Unberührtheit in voller Ueberzeugung mit dem Gesange der vorgetragenen Werke. „Wäre es nicht möglich, daß dieser Abend wiederholt wird?“ fragt „Berlingske Tidende“, die der Chorführung durch Prof. Wauerberger die höchste Anerkennung zollt.

# Die Schafe der Betriebsgemeinschaft

Rein, es handelt sich in diesem Falle wirklich nicht um bewachte „Schwartz“ Schafe, von denen böse Jungen zuweilen reden, sondern um wahrhaftige Schafe, die uns einmal die Wolle und dann das gute Hammelfleisch liefern. Und die Schafe der Betriebsgemeinschaft darf man sie deswegen mit Recht nennen, weil sie Eigentum der Gewobag, also einer Bauernschaft sind. Es ist schon das zweite Jahr, daß hier alle, vom Direktor bis zum jüngsten Gefolgschaftsmitglied, an gleichen Teilen an der gewirkten Wolle, aber volkswirtschaftlich gesehen bedeutungsvolleren Schafhaltung beteiligt sind. Die Sache ist also bereits erprobt, hat sich bestens bewährt, machte andernorts erfolgreiche Schule und steht ganz im Dienste des Vierjahresplanes. Das alles veranlaßt uns, dranhin in Gruna Dankel Krüger bei seiner Schafherde aufzusuchen, um nunmehr die glückliche Idee allen zugänglich zu machen und zur Nachahmung anzufragen.

## Kampf dem Verderb

Der in Gruna gelegene Häuserblock der Gewobag ist mit ungefähr 20.000 Quadratmeter Flächen umgeben. Grünflächen, die zwar zur Herde angelegt wurden, deren Gras, Heu- und Strohtransport aber letzten Endes nicht praktisch ungenüßbar bleiben und dem Verderb preisgegeben werden darf.

Vor Jahren trug das umliegende Land noch keine Wohnhäuser, und Schrebergärten hatten dort ihr Stücken gepflanzte Erde, auf dem viellos Kaninchen gehalten wurden. In dieser Zeit bereitete die Nutzung des Grünflächenstranges keinerlei Sorgen, denn die Kaninchenhalter waren dankbar für das ihnen kostenlos zur Verfügung gestellte Futter. Inzwischen, das Dritte Reich ermöglichte wieder das Bauen in großem Umfange. Die Schrebergärten verschwanden, mit ihnen die Kaninchen, und damit auch die Futterabnehmer. Man bemühte sich dann, entweder das frische oder das getrocknete Gras der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Aber die Bauern wohnten weit weg, und für den umständlichen und zeitraubenden Transport des Futters fehlte ihnen meistens die nötige Zeit. Die angebaute Verbindung erlagente, und erneut erhob sich die Frage, wie man das gute, reichlich fleischhaltige Futter am besten nutzen könne.

## Onkel Arthur's großartige Idee

„Onkel Arthur“ ist Gefolgschaftsmitglied und für Wärterarbeiten eingesetzt, also sind die Sorgen um die zweckmäßigste Nutzung der Grünflächen auch mit seine Sorgen. Er hatte einen Plan, der ihm sprunghaft dänkte, als die Aufgabenteilung des Vierjahresplanes verkündet war. Gelegentlich eines Kameradschaftsabendessens sagte er aus: „Hört, Kameraden, wir selbst könnten das vielumstimmte Futter recht gut verwerten, wenn wir uns — Schafe halten!“ Beifällige Aufnahme in der Runde, und auch der Betriebsführer konnte nur sagen: „Nurwahr, eine großartige Idee! Wir gewinnen Wolle, die Sorge um die Verwertung des Rasens ist ein für

allemal behoben, und jeder hat zu Weihnachten ein mächtiges Stück billiges Hammelfleisch. — Wenn Onkel Arthur die Verpflegung der Tiere übernehmen will, dann soll die Sache als abgemacht gelten, die die Betriebsführung mit Rat und Tat beizustimmen zu fördern verpflichtet.“

## 14 fette Schafe grahen

Ein kleines Stück Land wurde zur Verfügung gestellt, auf dem zwei Zimmerleute rasch einen Stall errichteten. Acht junge Schafe wurden im Vorjahr verhältnismäßig aufzuzüchten, in diesem Jahre schon vierzehn, da der Schafhaltung ein voller Erfolg beschieden war. Tag für Tag sieht man sie draußen in Gruna längs der Häuserreihen die Grünflächen abgraben. Interessiert schauen die Bewohner aus den Fenstern, die Kinder lachen über die brülligen Gähne, und die Gefolgschaftsmitglieder beobachten scharf den zunehmenden Lebensumfang ihrer Pflichten, während der Bauern schon in Erwartung des billigen Weihnachtsgeschenkes steht.

Dreißig Zentner Heu haben die Betriebsgärtner unter Dach gebracht, und auf einem von der Betriebsführung zur Verfügung gestellten Feld haben fastige Rüben zur Mast der Schafe bereit.

Einmal in diesem Jahre sind die Schafe schon geschoren worden und haben 20 Pfund Wolle abgegeben, die der Wollverwertungshilfe der Landesbauernschaft zugeführt wurde. Der Wollpreis ist aufsehenswert, um zum Kauf der jungen Schafe für das nächste Jahr mit verwendet zu werden. Zum Schlachttermin wird noch eine zweite Schur vorgenommen.

## 900 Pfund Hammelfleisch für Pflanze und Einkochglas

Etwa 14 Tage vor dem Weihnachtstisch kommt dann der große Tag, an dem das Fleisch an die Gefolgschaftsmitglieder zu gleichen Teilen verteilt wird. Ungefähr 15 Pfund werden pro Kopf zur Verteilung kommen können, denn nach den Erfahrungen des Vorjahres wird die Herde insgesamt gegen 900 Pfund Fleisch liefern. Wer könnte sich von den Gefolgschaftsmitgliedern ohne die Schafe der Betriebsgemeinschaft einen so „plumigen“ Festtagsbraten leisten? Was trotz aller guten Vorsätze und allen Fleiß zwischen Weihnachten und Neujahr nicht aufessen werden kann, wandert in die Einkochkassette, um davon zu späterer Zeit, vielleicht mit grünen Schnittbohnen, auf den Tisch zu kommen. Wenn einer Glück hat und ein größerer Schinkenfund erwirbt, wird er es polein und in den Hausgang hängen.

Wer nicht nur die zweckmäßige Verwertung der Grünflächen, Wolle und billigen Hammelfleisches hat die Schafhaltung mit sich gebracht, sondern die Sache der Betriebsgemeinschaft auch großen Spaß und trägt zu ihrer Festigung bei, wie es stets der Fall ist, wenn alle gemeinsam ein Werk aufbauen. H. B. W.

**IN**  
**Brille**  
 Sternplatz

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**Bauen**  
 Planen der Bau-  
 von Ziehlung-  
 vereint. Plan-  
 einen feiner  
 sein. Sein  
 romantisch  
 rückerung, aber  
 end.

**SLUB**  
 Wir führen Wissen.

**Der beste Beweis**

**ÜBER 2000 SCHUHGESCHÄFTE FÜHREN DIE DEUTSCHE QUALITÄTSMARKE**

**Mercedes**

**SCHUHE**

**Jetzt! Prager Straße 9**







# Weinland Wien

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Wien

Warum gib's im Himmel kein heurigen Wein,  
Warum steht der Petrus nicht aus!

Wiener Lied.

Eine Frage, interessanter als: Wie denken Sie über Stalinow, China oder die Kasse? bewegt derzeit den echten Wiener. Sie lautet: Wie wird der Wein? Leider ist es mit der Antwort nicht gerade gut bestellt. Zuerst hieß es: Qualität grobartig, Quantität so gerade entsprechend. Das war vor dem entscheidenden Monat, in dem die Septembersonne den Reben sozusagen den letzten Segen auf ihrem bevorstehenden Weg in die Keller spenden soll, da sie den Wein reift und die Beeren süße und duftig in sich aufnehmen. Aber der September ist seiner Tradition untreu geworden, statt Sonne und Wärme strömten mehr als genug unerbittliche Regen vom Himmel herab und von den Weitemachern zwar ausreichend erklärt, aber durchaus unerwünschte Polarluft überweht die hoffenden Reben des Wiener Weinlandes, da wo Kahlenberg und Leopoldsdorf auf die Täler der Wiener Waldbäche, des Krotten, des Arbes, Rissel und Schreibeibach herabstauen, an deren Hängen sich Rebengärten und Rebengelände hinaufziehen. Das ist das Weinland Wien, das kartographisch sich vom Norden über den Nordwesten nach dem Westen des riesigen Stadtgebietes hinzieht und den 16. bis 18. Bezirk umfaßt. Aber niemand denkt oder nennt diese leblosen Ziffern, wenn er vom Wiener Weinland spricht oder sich zu einer Wanderung hinaus, wiewohl gesprochen zu einer heurigen Fahrt rüstet; eine solche Fahrt geht allweil nach Grinzing oder Sievering, nach Reulitz am Walde, nach Salmansdorf, Pöhlendorf oder Ottakring. Das sind die vielen kleinen Weindörfer, die weit drinnen in den Waldtälern liegen. Selbstverständlich sind Hellen und Waldpartien, die sich bisweilen unmittelbar bis zu den Klüften der Häuschen vorziehen, aber immer wieder sind es die Weinberge und die rebenübergrünen Hänge, die diesem gottselegneten Erdennickel sein einzigartiges Gepräge verleihen.

Die Wiener Stadt mit ihrem großen Bürgermeister Puerger an der Spitze hatte Gott im Dackel, als sie vor nunmehr einigen Jahrzehnten alle diese Weindörfer samt Weinbergen und dunklen Kiefernwäldern im Wege der Eingemeindung an ihr Herz zog. Sie hat es nicht bereut, denn sie hat sich damit den Weg zur Jugend, zu Frohsinn und Gesundheit des Volkes und der Seele für ihre Bewohnerschaft geöffnet und baut immer weiter an ihm. Im Vorjahr hat die neue, großartig angelegte und sich dem Hauber der Landschaft geistig anpassende Höhenstraße auf den Kahlenberg mit ihrer Fortsetzung auf den nahen Leopoldsdorf eine verkehrsentwickelnde Pionierarbeit geleistet, und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, da nach dem Westen zu, über den ganzen Höhenrücken des Wiener Waldes, dem Kraftwagen der Weg geöffnet sein wird.

## Das „Heurigen“-Trinken will gelernt sein;

möchtlich, daß der Nichtkenner ihn bisweilen höchst ungut für den Gaumen und seinen weiteren inneren Menschen empfindet, aber er läßt es sich nicht merken, zumal, wenn er in Weisautobussen aus England, Holland oder Frankreich herangefahren wird und auf einer Reise durch „Wien bei Nacht“ auch eine Stunde heurigen in Grinzing programmgemäß in sich aufnimmt, bevor er zu den wirklichen Nachtseiten des Wiener Nachtlebens in der „Dale“ oder im „Haus der Leidenschaft“ verdrängt wird. Für den Einheimischen bilden diese Gesellschaften mit ihren neugierigen Mäusen aus Old England oder ihren holländischen Meißes stets ein stilles Ver-

gnügen, wenn sie den Wiener heurigen-Liebhabern, von denen sie kein Sterbenswort verstehen und der Musik, dem Klavierklänge der beiden „Winkeln“, der „Kampfn“ und der „Quetsch'n“, zu deutsch Violinen, Gitarre und Ziehharmonika, lauschen.

## Und die kleinen Schänken

Freilich diese „Nobel-Heurigen“, die für den Fremdenverkehr hergerichtet sind, bedeuten nicht mehr das bodenkundliche, weinverbundene und weinselige Wienertum. Das zieht sich in die kleinen Eigenbau-Schänken zurück, ja das braucht oft gar keine Musik und keinen Gesang für sich, weil ihm der Wein an sich genug ist und ihm das Herz singen und musizieren macht. In diesen heurigen-Stuben, die wie ein Meteorfall geradezu aus Puchsdorf über das Weinland Wien verstreut sind, ist Weinliebhaber und Wirt ein und dieselbe Person, mit der Frau zusammen bedient er die Gäste, die sich in der Regel ihr kaltes Nachtmahl, ein Stöckel-Gesellschaft oder einen Räs mitbringen, selbst und schenkt die eine Sorte Wein, solange der Vorrat reicht. In dieser Zeit hängt er an seinem Weinbauer-Häuschen seinen „Büschel“ heraus, an langer Stange entweder einen grünen Kranz oder besser einen aus Kiefernadeln zusammengeschnittenen und zusammengebundenen Busch, der dem heurigen-Wanderer an-

## Ein „Entrümpelungsschwindler“

Berlin, 14. Oktober.

In der Brunnenstraße in Steglitz wurde ein allzu vertrauensfertiger Mieter durch einen gewissen Gauner empfindlich geschädigt. Kürzlich erlitten bei ihm ein junger Mann, der sich als Kontrolleur des Reichsluftschutzbundes ausgab und kategorisch erklärte, daß er die Entrümpelung des Hausbodens auf ihre Vollständigkeit hin überprüfen müsse. Der Fremde zeigte auch einen Ausweis vor, doch verabsäumte es der Wohnungsinhaber, sich dieses „Dokument“ näher anzusehen. Bei der Befichtigung der Bodenplatte wies der „Kontrolleur“ auf verschiedene Metallfäden mit dem Bemerkung, daß diese Gegenstände zwecks anderweitiger Verwertung entfernt werden müßten. So wurden ein elektrischer Ofen, verschiedene Gasplättchen und andere Dinge aus dem Vorboden zusammengestellt, von wo aus sie, wie der „Kontrolleur“ betonte, von Vertrauensmännern des RLB abgeholt werden würden. Sie wurden auch abgeholt, aber nicht vom RLB, sondern von dem Schwindler oder einem seiner Helfershelfer.

## Schreckliche Bluttat in Oberschlesien

Breslau, 14. Oktober.

Die Einwohner der oberschlesischen Dörfer Drossel-Flug wurden durch laute Hilferufe alarmiert, die aus einem Gehöft drangen. Als sie diesen nachgingen, entdeckten sie ein furchterliches Verbrechen.

Der 23jährige Max Fritsch hatte seine 21 Jahre alte Ehefrau mit einer Axt erschlagen und versuchte nun auch seine drei Kinder zu ermorden. Als die entsetzten Nachbarn sich der Kinder annahmen, flüchtete der Unhold auf die Straße und verschwand in der Dunkelheit. Ein Wundarzt konnte den Wunden verhaften, als dieser ruhelos um das Haus strich, in dem er den Mord verübt hatte.

Wie die Ermittlungen ergaben, ist die Ursache zu dem Verbrechen darin zu suchen, daß Fritsch mit einem Mädchen

kümbigt, daß hier „ausgedrückt“ ist. Ein schmaler Hol oder ein beschiedenes Gärchen, immer voll blühender Blumen, in denen einfache Tische und Dolabänke aufgestellt sind, bilden die ganze Einrichtung, denn auf das Meistere kommt es ja nicht an, sondern nur auf die Gottesgabe, die man sich einzuwerden gedenkt, auf dieses „Innere“ ist alles abgestellt, gerade daß noch ein Hühnerpieker und eine wirklich echte Volksängerin, nachdem beide ihren Zivilberuf von Taghänder her ausgezogen haben, die stillen Besucher gemütvoll erfreuen.

## Leider war die Ernte schlecht

So scheint das Leben im Wiener Weinland, scheint — denn es ist wahrhaftig nicht sorgenlos. Feuer hat es die Ernte mehr oder minder verregnet, eine Vorlese zur Vermeldung der Traubensäfte war schon notwendig, damit ist aber schon viel vom ersten Schmelz des Segens fort, und aus dem vorigen Jahr liegt noch viel unverkaufter Wein in den Kellern, durch den die Preise gedrückt werden und der Weinbauer — so heißt's hier und nicht etwa Winer — um den gerechten Lohn seiner Mühen im Weinberg zwischen zeitlichem Frühjahr und spätem Herbst gebracht wird. Gerade beim Weinbau pflegen ja Forste und raubste Wirtschaft unumittelbar nebeneinander zu stehen. Wohl verliert die Regierung einzugreifen, ein Gesetz wurde entworfen, das Absatz, Preise und womöglich Ausfuhr ins Ausland regeln und stützen will, aber was nützt geduldiges Papier und was nützen kluge Paragraphen, wenn dem Weinbauern keine Rechnung mit dem Himmel nicht aufsteht? Und es geht hier um ein Volk, das wahrlich verdient, daß ihm ein paar beschiedene Blüten an seinem Lebensweg sprächen würden, es sind recht schaffene deutsche Menschen, die oft von Geschlecht zu Geschlecht vererbend ihre Berge bearbeiten und die Waide der Reben ihren Willen bereiten, zur Erhebung und Erhaltung von Herz und Gemüt auf echt deutsche Art!

Dr. Hans Hartmeyer.

aus dem Dorf eine Liebchaft unterhielt. Seine Frau, die gerade ein vierdes Kind von ihm erwartete, erfuhr davon und richtete einen Brief an die Geliebte ihres Mannes, in dem sie ihr Vorwürfe machte. Fritsch geriet beim Lesen dieses Briefes, den ihm das Mädchen gegeben hatte, derart in Wut, daß er nach Hause lief, seine bereits schlafende Frau weckte und diese dann durch mehrere Arzthiebe auf den Kopf tötete.

\* Unter Wasser geboren. Mit einem „freudigen Ereignis“ ganz besonderer Eigenart kann der Berliner Zoo aufwarten. Ueberraschend wurde ein Flußpferdgeborenes geboren, von dessen Anwesenheit man erst erfuhr, als die Kalenlöcher des trockenen Jungs schon ziemlich gewichtigen Babys aus dem Wasser schauten, denn es wurde — wie alle Flußpferde — unter Wasser geboren.

\* Dreizehnjährige Brandstifterin. In Bielefeld bei Senftenberg ging dieser Tage plötzlich die Scheune eines Bauern in Flammen auf und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Wie die polizeilichen Ermittlungen jetzt ergeben haben, ist die Scheune von einem 13jährigen Mädchen aus Senftenberg, das sich bei dem Bauern in Pflege befindet, aus Verger darüber in Brand gesteckt worden, daß es seine Pflegetelle nicht wechseln konnte.

## Ein Maharadscha muß um Unterstützung bitten

London, 14. Oktober.

Durch ein Gefuch, das vor kurzem bei der Britisch-indischen Verwaltung eingelaufen ist, erfährt die erstauete Öffentlichkeit, daß durchaus nicht jeder Maharadscha ein Krösus ist. Der Maharadscha von Dhara dur nämlich, hat dringend um Unterstützung gebeten und erklärt, daß er mit seinen enghen Angehörigen nicht auskömmlich leben könne, da ihm jährlich nur achtzig englische Pfund zur Verfügung stehen. Sein Ländchen gehört zur Provinz Bengalen und wird beinahe ausschließlich von armen Birten bevölkert, die selbst kaum das Nötigste zum Leben haben.

## 6. Orient- SPÄTLESE -Bericht unseres Sonderberichterstatters

### توتريك انك لوز بافانده اوچيد

(Spätlese) Outerch die sind Bitter beste Tabakpflanze Der (VON RECHTS NACH LINKS ZU LESEN)



„Als Hassan nach dem Osten und dem obligaten Händewaschen die selbstgefertigten Zigaretten reichlich ließ, nahm ich meine orangefarbene „SPÄTLESE“-Packung aus der Tasche und bot sie ihm durch den Dolmetscher an:

„Proble doch einmal, ehrwürdiger Hassan, wie mir das solide Gut deiner Berge gepfeilt und verarbeitet haben.“

„Bedächtigt rauchend machte er einige Züge und sagte dann:

„Wir wissen, daß ihr es in Deutschland am weitesten gebracht habt in der Kunst, das edelste Geschenk des Orients zum schönsten Genuß des Abendlandes zu machen; aber, bei Allah, „mahaldan hair.“ (Von dieser Ware wirst du Segen haben.)

„Zunächst“, schränkte ich ein, „allerdings mir Mühe und Arbeit, bis jeder Raucher in Deutschland ihren Wert erkannt hat.“

„Aber ihr sagt es schon durch den Namen „SPÄTLESE“, wie tollbar diese Zigarette ist“, meinte Hassan.

„Gewiß“, unterbrach ich ihn, „du weißt, was Spätlese ist, aber dem deutschen Raucher müssen wir erst erklären, daß wir mit Spätlese die zulezt — am spätesten — geernteten, wertvollsten Tabakblätter bezeichnen, daß „SPÄTLESE“ daher so bedämmlich ist.“

„Mach es dir doch einfach“, sagte lächelnd Hassan, nahm ein Blatt Papier — und wurde zum Werbefachmann.

„Hier, schreibe diesen Satz in alle eure vielen Zeltungen: Der Tabakpflanze beste Blätter sind die Duffch (Spätlese)“ — was ich hiermit tue.



# SPÄTLESE

am 18. Okt. dort: Gedenkstiftung...  
Be...  
na...  
R.G.M.  
Schuh Herren...  
reich...  
stellen



## Im Geburtszimmer der deutschen Verkehrszeichen

Nicht nur der Kraftfahrer, sondern jeder aufmerksame Beobachter wird feststellen können, daß auf allen Straßen und Plätzen in Stadt und Land einheitliche neue Verkehrszeichen aufgestellt worden sind. Sehr schöne und einprägsame sogar, denn alle



Eine Gruppe alter Verkehrszeichen, aber deutlich und gut angebracht

Verkehrszeichen besitzen eine dreifache, alle Gebots- und Verbotszeichen eine tunde und alle Hinweiszeichen eine vierfache Form. Auch in der Farbe sind die Verkehrszeichen derart gehalten, daß man sie selbst auf größere Entfernung mühelos erkennt.

Wie bei fast allen Erfindungen und Neuerungen stellen die Ausmacher letzten Überlegungen darüber an, wer ihnen dieses Gewicht brachte. Millionen Deutsche fahren Auto, aber jeder nur einige hundert wissen, daß das psychologische Institut der Göttinger Universität unter Leitung von Professor Dr. H. Ach und unter Beihilfe von Dr. W. Lubich diese Verkehrszeichen entwickelte, prüfte und den amtlichen Stellen in dieser Form zur endgültigen Genehmigung vorlegte. Und nicht nur Verkehrszeichen erdachte

man hier in Göttingen, sondern man beschäftigte sich noch weiter mit einer Reihe von äußerst wichtigen Verkehrsproblemen, deren Lösungen vor allem durch Psychologen bewerkstelligt werden mußten.

### Wer überschätzt, ist vielfach ängstlich

Prof. Ach spielt heute in allen verkehrstechnischen Angelegenheiten eine bedeutende Rolle. Schon vor Jahren hat dieser Forscher einige allgemein gültige Feststellungen getroffen und ihm ist es auch zuzuschreiben, daß keine Erprobungsuntersuchungen in Göttingen zur Vorfrist gemacht wurden. In enger Arbeitsgemeinschaft von Universität und Arbeitsamt wurden in diesem Institut tausend Versuchsanordnungen aufgestellt.

Auf Grund einer internationalen Konferenz für Straßenverkehr, die 1931 in Genua stattfand, beschäftigte man sich auch in Deutschland mit der Schaffung einheitlicher und international gültiger Verkehrszeichen. Die Beschlüsse der Konferenz waren insofern nicht klar, als bei einer Reihe von Zeichen die Wahl der Farben oder der Größe festgelegt waren. Die deutsche Forschung war nun von sich aus befreit, die Auffälligkeit, die gute optische Erkennbarkeit und die Sinnhaftigkeit zu berücksichtigen.

Alle diese Veruche wurden mit Hilfe der Polizei und unter Beihilfe von langjährig tätigen Kraftfahrlehrern sowohl bei Berlin, als auch in und bei Göttingen praktisch erprobt. War das Ergebnis bei diesen Versuchen auch lediglich nur die Veranlassung richtig durchgeführter Nachuntersuchungen, so ergaben sich auf der anderen Seite völlig neue Schlüsse, die beherrschende Grundregeln reiflos über den Haupteinwirkung. Man hat auch bei diesen Proben der Forschung wieder einmal deutlich erkennen können, daß Praxis und Theorie zusammenarbeiten müssen, daß sich Verkehrsbedenken mit Psychologen zusammenfinden müssen, um zu allgemein gültigen Schlüssen zu gelangen.

In der Auffälligkeit der Form kam man zu dem Ergebnis, die vorhandenen runden Gebots- und Verbotszeichen mit einem zylindrischen Pfeil zu versehen. Die Steigerung der Erkennung dieser neuen Zeichen betrug zwischen 30 und 50 v. D. Die Versuchsergebnisse wurden hiermit etwa 400 Meter von dem zu begehrenden Zeichen aufgeschrieben. Auf die gleiche Entfernung unterzuchte man die optische

Erkennbarkeit, die eine noch fast größere Rolle spielt, da bekanntlich 4 v. D. aller Menschen farbenblind sind. Zuletzt wurde dann die Sinnhaftigkeit, die symbolische Darstellung der Verkehrszeichen überprüft.

Dabei kam man auch auf Schaltungen. Die erste Frage eines Polizeibeamten nach einem Verkehrszeichen lautete an Unfallgefahren, an den mutmaßlichen Verkehrssünder des Unfalls und an den in Mitleidenhaft gezogenen: Wie rath ich das Fahrzeug? Die Antwort war eine erhebliche Rolle. Der Richter ist Schuldfrage eine erhebliche Rolle. Der Richter ist vielfach nur auf Grund dieser Zeugenaussagen in der Lage ein Urteil zu fällen. Nun mußte Prof. Ach bei seinen Versuchen immer wieder feststellen, daß die meisten Fahrer immer schäfer konnten. Als die Psychologie wollte er zwar, daß Menschen, die energiegelad und robust sind, Entfernungen genau so unterschätzen, wie sie Gefahren und eine ihnen übertragene Aktivität leicht unterschätzen. Der Ängstliche überschätzt alles im Leben, also auch Entfernungen und Geschwindigkeiten. Von diesen persönlichen Eigenschaften sind also praktisch gesehen das Protokoll des den Tatbestand aufzeichnenden Polizeibeamten abhängig.

### 80 v. D. schätzen falsch

Prof. Ach ging nun daran, nachdem die Verkehrszeichenfrage zu einer allgemein befriedigenden Lösung geführt hatte, brauchbare Unterlagen für Geschwindigkeitsmessungen auszuwickeln. Die Versuche fanden auf freier Straße und innerhalb einer Stadt statt. Als Versuchspersonen kamen Polizeibeamte, Landwirte, amtliche Kraftfahrlehrer u. a. zur Verfügung. An Kraftwagen besaß man große und kleine, offene und geschlossene Wagen. Mit rund 12000 Einzelmessungen wurde der Versuch abgeschlossen. Als Geschwindigkeitsmesser wurden nicht die üblichen im Wagen vorhandenen Vorrichtungen benutzt, sondern ein spezieller von Prof. Ach entwickelter Apparat, ein Chronoskop. Das Ergebnis der 12000 Schätzungen war lehrreich für viele, niederstimmend für andere. Verkehr ist für die Zeugenaussagen auf diesem Gebiet nie viel Wert beizulegen. Niederschmetternd für jene, die sich voll und ganz auf diese Aussagen stützen. Richtig geschätzt haben nur 22 v. D., im Durchschnitt 43 v. D. der Versuchspersonen unterschätzten und

35 v. D. überschätzten. Unterschätzt wurde vor allem bei geringen Geschwindigkeiten. Man darf bei diesem Ergebnis nicht vergessen, daß nur Fahrzeuge zu Rate gezogen wurden, so daß zum Ende der Untersuchungen fehlte: der Wichtigkeitswert von Ge-



Neue Verkehrszeichen. Doch so werden sie leicht übersehen

schwindigkeitsmessungen ist so gering, daß sich die Feststellung der tatsächlichen Fahrgeschwindigkeit niemals auf diese Schätzung stützen darf, auch dann nicht, wenn der Beobachter angeblich über eine große Übung im Schätzen von Geschwindigkeiten verfügt!

## Etwas vom richtigen Abblenden

Der Herbst ist da! Täglich wird es zeitiger dunkel, später hell, und so muß der Kraftfahrer immer mehr die Hilfe des Scheinwerfers in Anspruch nehmen, dieser treuen Fremde, der allein ihm eine stoffe, sichere Fahrt in dunkler Nacht ermöglicht. Die Technik hat die Scheinwerfer heute auf einen so hohen Stand gebracht, daß sie die Straße auf weite Strecken hinaus taghell beleuchten, so daß man nachts ebensolchen fahren kann wie am Tage. Aber gerade in bezug auf Scheinwerfer kann man sehr tiefend sagen: wo Licht ist, ist auch Schatten!

### Scheinwerfergefahren

Gerade die Stärke der Scheinwerfer kann unter Umständen unangenehm, ja gefährlich werden, nicht für ihren Besitzer, sondern für andere, entgegenkommende Verkehrsteilnehmer. Diese nämlich werden durch den leuchtenden Strahl der Scheinwerfer so geblendet, daß sie nichts mehr sehen können, und deshalb in eine gefährliche Lage geraten. Aus diesem Grunde ist auch gesetzlich vorgeschrieben, daß der Kraftfahrer die Scheinwerfer mittels der dafür vorgesehenen Einrichtung abzublenden hat, d. h. er muß das harte weitreichende Fernlicht ausschalten und dafür sich mit dem schwachen und die Straße nur für ein kurzes Stück erhellenden Abblendlicht begnügen.

### Abblenden?

Wie schon erwähnt, ist der Fahrer zum Abblenden verpflichtet, wenn ihm andere Verkehrsteilnehmer entgegenkommen, lediglich bei Fußgängern, die sich leicht durch Weggehen oder Umkehren vor Blendung schützen können, hat das Gesetz eine Ausnahme gemacht. Aber der rücksichtslose Fahrer wird auch nach Möglichkeit beim Zusammenreffen mit Fußgängern des Fernlichts abblenden auch hinsichtlich be gegnenden Kleinbahnen, die neben der Straße fahren und in bezug auf Schiffe auf benachbarten Flußläufen. Unbekannt ist es jedoch, daß man auch vor geschlossenen Autos abblenden soll, und zwar nicht erst wenn man daneur hält, sondern schon dann, wenn man sie von ferne erkennt. Der Grund dafür ist der, daß andernfalls entgegenkommende Kraftfahrer die Schwärze nicht erkennen können und in sie hineinfahren. In jedem Falle muß der Fahrer, der nicht abblendet, mit einer schweren Bestrafung rechnen. Ein Fall, wo das Abblenden

gesehlich nicht vorgeschrieben ist, wo aber jeder unabhängig denkende Kraftfahrer es tun wird, ist der, daß ein Bild im Licht der Scheinwerfer gerät und voller Angst vor dem Wagen einherst, ohne aus dem Auge heraus in das schützende Dunkel zu finden: Dann was weg und abblenden, damit die arme Kreatur sich retten kann!

Was weg und abblenden — das ist untrennbar miteinander verbunden, wenn man seine gefundene Knochen lieb hat. Ein ganz gefährlicher Mangel ist es, in gleichem, festem Tempo weiterzufahren, wenn die Augen plötzlich auf halbe Lichtstrahlung gesetzt werden. Das Auge braucht nämlich eine gewisse Zeit, um sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, um wieder genau sehen zu können. Das gilt besonders, wenn man einen anderen Auto begegnet. Das ist jetzt ein höchst gefährlicher Augenblick! Nach der verhältnismäßig großen Lichtstärke, die von den beteiligten Scheinwerfern beim Näherkommen verbreitet wurde, laßt man plötzlich in das schwarze Nichts. Und dort kann sich plötzlich ein Fußgänger, ein Radfahrer oder ein schlecht beleuchtetes Bauernhühner befinden, das sich vor schrittlich rechts hält, auf das man aber ungewarnt auffährt, weil man es zu spät erkennt. Deshalb nochmals: Unbedingt Was weg in solchen Fällen!

### Wann das Fernlicht ausschalten?

Bei Begegnungen mit anderen Kraftfahrern dann, wenn deren Scheinwerfer nicht so hell sind, als die unsere. Und es ist ein ungeschriebenes Gesetz, daß beim Abblenden untererleuchtet der entgegenkommende Kamerad vom Ventrad ebenfalls sofort abblendet. Ist er so unhöflich, es nicht zu tun, so fordert man ihn durch wehenmäßiges Blinken dazu auf. Weagiert er auch dann nicht und wird man durch seine Scheinwerfer derart geblendet, daß man unüberwindlich so halte man unbedingt und laße einen solchen rücksichtslosen Verkehr über, weil im Falle eines Unfalls vor Gericht die Schuld, man sei geblendet worden, nichts hilft. Ein probiertes Mittel, das aber nicht jeder anwenden wird, ist das, einen auf wehenmäßiges Blinken nicht reagierenden Fahrer dadurch zu stellen, daß man seinen eigenen Wagen quer über die Straße bewegt und ihn dadurch zum Halten zwingt, so daß man seine Polizeinummer feststellen und ihn zur Anzeige bringen kann.

## UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

**Zum Erzgebirgskamm**  
Dresden — Tharandt — Höfendorf — Reichstädt — Lehnmitzle — Frauenstein — Kebsfeld — Pöbeltal — Dippoldiswalde — Olfa — Rabenau — Dresden. Ungefähr 110 Kilometer.

Durch den Plauenischen Grund nach Tharandt und weiter im Weisertale aufwärts nach Eble Krone. Beim Gasthaus links nach Höfendorf. Links durch das anschließende Ruppendorf nach Reichstädt. Rechts durch den langgestreckten Ort aufwärts, dann hinunter ins Tal der Wilden Weiserin. Das Tal aufwärts zur Lehnmitzle. Beim Dorf binauf nach Hartmannsdorf. Beim Dorf anfangs links hinüber zur Frauensteiner Straße. Auf dieser nach rechts nach Frauenstein. Nicht in die Stadt hinein, sondern beim Wegkreuz links über Gernsdorf nach Kebsfeld. Bei der Postautobusstation links im Tale abwärts, bei Seyde rechts hinüber ins Pöbeltal. Abwärts nach Schmiedberg und weiter nach Dippoldiswalde. Vom Markt links hinaus in Richtung Obermalter, beim Eintritt in den Wald geradeaus zur Heidemühle. Links nach Großölsa und weiter im Tale des Olfabaches abwärts bis zu den ersten Häusern von Rabenau. Rechts binauf zur Stadt, in großer Reiter hinunter nach Gainsberg. Rechts über Freital nach Dresden.

### Nicht zu früh aufblenden!

Außerordentlich wichtig ist es, daß bei Begegnungen mit anderen Kraftfahrzeugen nicht zu früh wieder aufgeblendet wird; das kann katastrophale Folgen haben. Der richtige Augenblick für das Aufblenden ist der, wenn die beiden Fahrer auf gleicher Höhe sind, keinesfalls früher, aber auch später, damit man recht bald die Straße wieder überblicken kann.

Ernst Rudolf

Verantwortlich Hans Borch, Dresden. Zuschriften sind an die Redaktion der Dresdner Nachrichten, Abteilung „D.N.-Kraftfahrer“, Dresden, Martenstraße 38-42, zu richten.

**Druckmaschinen** in zeitiger Ausführung nur von **Kauff & Reichardt, Dresden-N. 1** Martenstraße 38-42 / Tel. 25241

Neue und aussehensvollere empfindlich vor aus Abblendungen:  
Lackiererei / Licht- und Zündsystem  
Zylinder-Schleiferei / Auto-Waschanlage  
Schweißerei / Schmiede sowie unser  
Kopf-Ersatzteil- und Zubehör-Lager

Referenzen? Besser als durch von uns aufgeborene Freunde erhalten Sie eine wirklich unparziale Ansicht von jedem von ihnen wirklich gewinnenden Kunden, der bei uns kaufte u. dessen Wagen **HARLAN** beschrieblich ist.

am Näher durch unser **KUNDENDIENST** Tharandter Str. 48  
Autoverkauf, Abschlepperei u. König-Johann-Str. 6  
Bismarckstr. 24188

# Ölwechsel mit "BP"-OLEXOL

.... und Sie fahren gut dabei!

Zum 85. To  
Jahr  
Am 15. Okt  
Dresden a. U  
zerstörte sein  
plante sein Au  
ohne aber ver  
liberalistische  
widers immer m  
verhältnismä  
wieder auf zum  
wäris". Die g  
Turnen als ein  
auch nur so zu  
Beim 15. De  
hundert später,  
— auf das Erb  
Ehrenrecht ein  
gedenken, eine  
Abolf Ollie  
Turnfunk mit  
Verdienst des  
unfährer staatl  
lichen Erträgn  
wirklichkeit, die  
zu einer auch h  
vollkommen gen  
widlung. Wenn  
dann nur, weil  
Weg wies, das  
wieder hergest  
Man nennt  
so, daß er über  
wohl aber, daß  
ziehung gefälli  
gefunden frätl  
lich wertvoll  
Wen man erit  
Bilderabdrück  
Baterlandvertr  
Turnen müssen  
Idant und des  
Jahs war abe  
Turnens, er war  
Säerte, insbes  
uns überall ed  
War ihm das  
machung, so gal  
der Weltanschau  
dem Kampf um  
des Butes, der  
mit den Grenzen  
seit der Erfassu  
erleben, dem C  
Mutter, ebenf  
hohen Lieb von  
aber das unist  
Hundst, geg  
hieten des voll  
zu, immer w  
Weiß der W  
eradesu prop  
nicht den ganz  
durchlaufen un  
der Natur bel  
Revolution her  
Hoffmann  
Mit einem ge  
am Donnerstag  
landhalle und ber  
hand die von de  
der Giganten",  
Verhandlung  
Sch  
Max Schme  
Dankeentwä  
geführt. Als G  
weiser Wen H  
geden hat, in  
treten. Die Ve  
licht dazu die  
Auf Grund  
my nun befan  
Schmeiting in  
oller Großham  
es und mögl  
mit Max Schm  
Die größere  
da selbstverl  
der europäisch  
land hierüber  
vorgeschritten  
ritum die Deut  
hat, hoffen die  
Berlin um die  
bevorzogen w  
L  
Der Vize  
20 Uhr in der  
Familiestube  
Hubs. Die Am  
Jugend: Rie  
ermacht: Rendi  
(Oelbenu); We  
ermacht: Rudi  
garn Reme  
(Oelbenu); We  
Richtmann geg  
Gauer (Veipai).  
N  
Zu den Unb  
finnische Rüge  
Donnerstag vor  
(125 Kilogramm)  
noch immer 2,04  
Rufende durch  
bei nun schon  
Einen sehr  
Polen (107 Kil











# Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 15. Oktober 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 485 Seite 11

## Gesunde Gemeinden

### Um die Zukunft der Gemeindefinanzen

Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindebundes, Dr. Jeserich, sprach im Rahmen des Tages der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin über Lage und Zukunft der deutschen Gemeindefinanzen. Nach einer Darstellung der Entwicklung der Gemeindefinanzen während der Krise seit 1929 erörterte der Redner die Realsteuerreform von Ende 1935. Das Kernstück der Reform sei die Realsteuererhöhung der Gemeinden. Die Realsteuererhöhung der Gemeinden, die bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden an einer gewissen Einheit der Aufgabensphäre führen werde, werde auch die Grundlage eines gerechten und dauerhaften Finanz- und Lastenausgleichs sein können.

Durch die Verlagerung des Schwerepunktes des gemeindlichen Finanzsystems auf die Realsteuer würden in Zukunft die Gemeinden aber nicht mehr wie bisher an der passiven Wirtschaftsentwicklung und dem steigenden Steuerertragsrückgang teilhaben.

Die Gemeindefinanzen würden in erheblicher Höhe vor einem Konjunkturrückgang geschützt, können aber auf Konjunkturvorteile und steigende Steuererträge nicht mehr rechnen. Demgegenüber ließe die Tatsache, daß die Gemeinden wesentliche Aufgaben der Wirtschaftsanforderung in Form der Verjüngung und Tilgung der vor allem in den Jahren 1933 und 1934 aufgenommenen Arbeitsbeschaffungsanleihe weiterhin zu tragen hätten.

Der Gesichtspunkt der Einheit der öffentlichen Finanzen lasse es notwendig erscheinen, die deutschen Gemeinden schon aus erzieherischen Gründen irgendetwas an das Schicksal der Reichsfinanzen zu fetten.

Dieser Gedanke sei nur so durchführbar, daß die Gemeinden unabhängig von der Verteilung des Realsteuerertrags an den großen Reichsteuern in ausreichendem Maße beteiligt bleiben, zumal sich die finanziellen Auswirkungen der neuen Steuerreform im einzelnen bisher sehr schwer überblicken ließen.

Eine Beteiligung der Gemeinden an den großen Reichsteuern sei gleichermaßen notwendig, um die wichtigen Aufgaben des Lastenausgleichs auszuführen. Ein schrankenloser finanzpolitischer Gemeindeindividualismus könne dabei nicht geduldet werden. Die Solidarität der deutschen Gemeinden verlange, daß ein Starke dem Schwachen helfe, daß beispielsweise der Leistungstarke Westen oder Mitteldeutschland Teile ihres Steuerertrags abgeben, um den bitternotwendigen wirtschaftlichen sozialen und kulturellen Aufbau im Osten zu fördern.

Wenn sich die gemeindliche Selbstverwaltung auswirken sollte, so sei hierfür erste Voraussetzung nicht Enttarnung, sondern Vermöglichkeit der gemeindlichen Steuerertragsanteile.

Neben Gewerbesteuer und Beteiligung an den großen Reichsteuern müßten die Gemeinden also noch eine Reihe beweglicher Steuern haben.

Die auf die örtliche Steuerkraft unmittelbar abgehende Steuer, die die Bürgersteuer, vom Standpunkt der Gemeindefinanzen aus sei die Besteuerung der Bürgersteuer in der sozialverträglichsten Form einer Neuordnung vorzuziehen, die der Allgemeinheit keine Entlastung, den Gemeinden aber eine verwaltungswirtschaftliche Mehrbelastung bringe. Auch an den sogenannten indirekten Gemeindesteuern, die etwa 10% der gesamten Steuererträge der Gemeinden ausmachen, sei festzuhalten.

Wenn die Realsteuerreform ihren finanz- und sozialpolitischen Sinn erfüllen sollte, dann dürfe die finanzielle Besserstellung der Gemeinden nicht mit einer um denselben Betrag vorzunehmenden Kürzung der Reichssteuererträge beantwortet werden. Vielmehr seien den Gemeinden sowohl vom Reich als auch insbesondere von den Ländern zusätzliche Aufgaben zu überweisen, die einen Ausgleich für die Verbesserung der Einnahmenseite der gemeindlichen Haushalte bieten.

## Kriegsfinanzierung in Japan

### Kaufgebotene Preissteigerung des Kapitalmarktes

Im Auge der Umstellung der japanischen Wirtschaft auf die Kriegswirtschaft ist nunmehr ein Gesetz in Kraft getreten, das eine weitgehende staatliche Kontrolle des Kapitalmarktes vorsieht.

Nach diesem Gesetz unterliegen alle Kapitalbeschaffungen der Wirtschaft, wie Kapitalerhöhungen, Neuanleihen, Ausgabe von Obligationen oder sonstige Kreditaufnahmen und Geschäftserweiterungen, sowie die Inanspruchnahme der Aktienreserven der Gesellschaften der staatlichen Genehmigungspflicht. Lediglich die als Kriegszwecke erklärten Unternehmen fallen nicht unter diese Bestimmungen. Durch dieses Gesetz sollen die Mittel des japanischen Kapitalmarktes weitgehend für die Finanzierung der Kriegswirtschaft in China gesichert werden. Vor allem soll die Unterbringung der beschriebenen neuen Staatsanleihen im Wert von 20 Milliarden Reichsmark, deren Erlös für die Kriegsfinanzierung bestimmt ist, erleichtert werden.

## Erhöhte Sorge für die Grenzlande

### Für aufgelockerten industriellen Aufbau und verbesserte Tarife

In Vahau trat der Grenzwirtschaftsausschuß der Reichswirtschaftskammer zu seiner Herbsttagung zusammen.

Ueber die Stellung des Reichswirtschaftsministeriums zu den Grenzwirtschaftsfragen und dem Grenzwirtschaftsausschuß sprach Staatssekretär Dr. Volke. Er betonte, daß kein Staat auf die Dauer ruhig zusehen könne, wenn zwischen der Entwicklung der Wirtschaft an seinen Grenzen und in seinen übrigen Landesteilen unangenehme Unterschiede bestehen, daß aus den Grenzräumen eine Handlung abzuwandern statte und die Initiative des Unternehmertums beeinträchtigt werde. Es müsse der Grundfals gelten, daß die Grenzlande wegen der Besondereit dieser Stellung und ihrer Aufgaben

grundsätzlich bei allen Maßnahmen der Standortführung bevorzugt berücksichtigt werden müßten.

Die Bedeutung des Grenzlandproblems sei für das Volksganze eine so übertragende, daß zu seiner Lösung alle Stellen von Partei und Staat zusammenwirken müßten. Das insbesondere die Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums anlangte, so liege ihm die Behandlung der sogenannten grenzwirtschaftlichen Fragen ob. Die Bildung des Grenzwirtschaftsausschusses bei der Reichswirtschaftskammer sei nach Auffassung des Ministeriums geeignet, den Reichswirtschaftsminister bei der Anparatnahme dieser Arbeiten wirkungsvoll zu unterstützen. Solange Probleme, die in einzelnen Grenzbezirken auftraten, lediglich in Gestalt von Einzelanträgen behandelt würden, würden in der Regel nur teilweise Entscheidungen zu erzielen sein. Wenn die Antragsteller, insbesondere die Industrie und Handelskammern und Wirtschaftskammern, jedoch den Grenzwirtschaftsausschuß der Reichswirtschaftskammer einschalteten, sei in viel höherem Maße die Möglichkeit vorhanden, die Anträge auf ihre allgemeine Bedeutung hin zu prüfen.

Am Vordergrund der Arbeiten habe auch in den letzten Monaten die bestmögliche Berücksichtigung der Grenzgebiete bei der Vergabe öffentlicher Aufträge der Reichswirtschaftskammer gestanden. Die Wirtschaftswahlmöglichkeiten auf diesem Gebiet wären nach wie ein Vielfaches größer, wenn die regionale Verteilung der Aufträge nicht durch die Lage auf dem Rohstoffgebiet gewissen Demarkationen unterliege. Das Ministerium wolle daher auf das intensive alle Möglichkeiten der Grenzwirtschaft auch bei der Rohstoffverteilung besser zu berücksichtigen.

Nur das besonders schwierige Gebiet der Eisen- und Stahlverformung der Grenzgebiete liege dem Ministerium zur Zeit eine Eingabe des Grenzwirtschaftsausschusses zur Prüfung vor.

Eine wichtige Frage sei die Entwicklung der Bantaltätigkeit in den Grenzgebieten. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein einheitliches Vorgehen, sofern in Frage kommenden Stellen sei eine endgültige Abgrenzung derjenigen Grenzgebiete, die als besonders förderungsbedürftig angesehen werden müßten.

Anschließend sprach Ministerialdirektor Dr. Jarmer von der Reichsseite für Raumordnung über den Hauptgegenstand der Tagung: „Raumordnung und Grenzwirtschaft“.

Es sei ein auf die Dauer unumkehrlicher Zustand, daß die Bevölkerungsdichte im Durchschnitt der Grenzgebiete nur 40 auf den Quadratkilometer annehme, gegen 140 im Reichsdurchschnitt und bis zu 200 in besonders stark besiedelten Gebieten. Wenn man hierfür natürliche Bedingungen verantwortlich mache, so sei zu betonen, daß nicht der Raum Volk und Masse halte, sondern daß umgekehrt letztere den Raum so gehalten hätten, wie es ihrem kulturellen und politischen Willen entspreche. Es sei nicht möglich, den bevölkerungspolitischen Gefahren der Landflucht zu begegnen, wenn die Existenzmöglichkeiten für die Ansiedlung von Menschen in den betreffenden Gebieten fehlen und die Bevölkerung bereits leicht für die gegenwärtigen Ertragsmöglichkeiten verlassen würde. Wenn an der Grenze die Industrialisierung zurückbliebe, so seien hierfür zwei Gründe maßgebend. Einmal würde die industrielle Tätigkeit im Sinne der Konzentration, so sei die Aufgabe, die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, um auch bei einer

Aufflockerung des industriellen Aufbaus rentabel und konkurrenzfähig arbeiten zu können. Ein weiteres Demotiv für die Industrialisierung der Grenzgebiete liege in militärischen Gesichtspunkten begründet. Aufgabe einer planvollen Wirtschaftspolitik sei es, auch auf militärischen Gebieten Möglichkeiten für eine stärkere Berücksichtigung der Grenzgebiete zu finden.

Als praktische Maßnahmen zur Förderung der Grenzwirtschaft erwähnte der Redner zunächst die Kapitalhilfe in die Grenzgebiete, wobei die Banken ein besonderes Mißtrauen nicht scheuen dürften. Auch die Verwaltung des Staates habe Möglichkeiten, durch Entsendung von vorerfahrenen qualifizierten Beamten in die Grenzgebiete Förderung zu bewirken. Die Vergütung von Beamten, Arbeitslosen und Flüchtlingen, die in die Grenzgebiete zu empfehlen, um die Liebe der Jugend zum Grenzland zu wecken. Schließlich sei es notwendig, das

Verkehrsproblem trotz aller Schwierigkeiten durch eine zweckmäßige Tarifgestaltung zu erleichtern.

Oberstleutnant v. Rätz, Wallow vom Reichslandwirtschaftsministerium beschloß sich mit der Frage, wie es möglich ist, die militärische Belange in die Notwendigkeit einer Förderung der Grenzgebiete einzuschließen. Wenn hinsichtlich der Auftragsvergabe der Reichswirtschaftswahl einseitige Bestimmungen bestehen, so sei hierfür der Grundfals maßgebend, daß ganz bestimmte Gebiete unter besonderen Gesichtspunkten behandelt werden müßten. Dieser sei jedoch nicht harr.

Je härter die Wahlmittel würden, je geringer werde die wirtschaftliche Gefährdung veranschlagt.

Es liege im eigenen Interesse der Wirtschaft, an der Grenze eine gesunde und lebensfähige Bevölkerung zu halten. Die Aufgabe der Wirtschaftspolitik sei es, die Reichsanforderungen, die in letzter Zeit bei der Berücksichtigung der Grenzgebiete stark gestiegen. Dabei sei wichtig, daß auch die Unternehmern gehalten seien, ihre Aufträge so weit als möglich in die Grenzgebiete zu legen.

## Ist Krankheit Kündigungsgrund?

Der Kläger war seit Februar 1936 bei der Beklagten, einem ardereren Brauereiernternehmen, als Bierreisenden angestellt. Vor Beginn seiner Tätigkeit ist er vom Betriebsarzt untersucht und für völlig gesund befunden worden. Als er im Jahre 1936 an einem Leberleiden erkrankte und auch eine Erholungskur keine Besserung erbrachte, so daß er nach vierwöchiger Tätigkeit im Februar 1937 seine Arbeit wieder aufgeben mußte, kündigte die Beklagte fristlos das Arbeitsverhältnis wegen andauernder Krankheit des Klägers.

Der hierauf von dem Klägender erhobenen Klage auf Widerruf der Kündigung haben das Arbeitsgericht und auch das Landesarbeitsgericht Hamburg stattgegeben. Grundlegend sei ein Unternehmern nach § 78 Ziffer 3 BGB berechtigt, ein Dienstverhältnis bei anhaltender Krankheit des Beschäftigten zu kündigen. Wenn sich dieser aber die Krankheit im Dienste des Unternehmers zugezogen habe, so könne die Kündigung nicht mehr als ungünstig angesehen werden, so finde diese Kündigungsbestimmung keine Anwendung. Hier liege § 2 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit (NOA) dem § 78 des Handelsgesetzbuches entgegen. Die fristlose Kündigung sei daher unwirksam.

Aber auch wenn die Kündigung als für den nächst zulässigen Termin fristgemäß angesehen werde, sei die Beklagte zum Widerruf zu verurteilen. Der Kläger sei zwar für den Verlust eines Bierreisenden nicht mehr tauglich. Es beste aber eine unbillige Härte dar, ihm Arbeit und Brot zu nehmen, weil er für diese Kosten untauglich geworden sei; denn für jede andere Tätigkeit, die ihm nicht zum Lebenserwerb zwänge, sei er noch voll arbeitsfähig.

Der § 2 NOA sei ein für jedes einzelne Arbeitsverhältnis geltender Rechtsgrundsatz, der sich gerade dann auswirke, wenn die Rechtsbeziehungen zwischen den Parteien des Arbeitsvertrages paragrafenmäßig nicht mehr erfüllt werden könnten. So liege dem Unternehmer keine besondere Befreiungspflicht für sein Beschäftigtemitglied ob, wenn dieses im Dienst für seinen Betriebsführer seine Gesundheit geopfert habe, das sei aber hier der Fall. Der Kläger habe in siebenjähriger treuer Ausübung seiner vorgeschriebenen Tätigkeit ohne sein Verschulden seine Gesundheit für den Betrieb eingebüßt. Es sei daher die Pflicht der Beklagten, den Kläger in einer anderen Stellung ihres Betriebes einen Arbeitsplatz zu geben, wozu sie auch durch die in der Lage sei, da sie ein sehr umfangreiches und vielfachartiges Unternehmen habe.

## Berliner Schluß- und Nachbörse vom 14. Oktober

Am Verlauf konnten die Anfangskurse meist nicht behauptet werden, da infolge fehlender weiterer Publikationsfälle von berufsmäßigen Dandel Realisationen vorgenommen wurden. Siemens verloren 2,25%, Bemberg 1,75%, Kraftwerke, Hamburg-Eis und Deutsche Maschinen je 1%. Hoch waren härteren Schwankungen unterworfen. Sehr bill blieb es am Markt der festverzinslichen Werte. Von Industrie-Obligationen sind Klüppel mit einer Erhöhung um 0,25% zu erwähnen. Die Börse schloß sehr still. Von den nur in geringer Anzahl festgelegten Schuldnottierungen sind Vereingte Stahlwerke mit 118 nach 118,125 und Alsdner mit 126,50 nach 126,75 zu erwähnen. Am Rentenmarkt schlossen Reichsbank mit 128,625 nach einem Rückgang von 128,50. Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche Lebensversicherung 0,5% und Deutsche Reichliche Bank 5 RM. Industriepapiere waren gefragt und teuer. Den größten Gewinn hatten Vereingte Thüringische Brauerei mit 4%. Unben folgten Dortmund-Brauerei mit 3% und Berliner Grund mit je +2,5% und Bafalt mit +2,25%; letztere mußten reponiert werden.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 14. Oktober

Am der Abendbörse standen Montanwerte im Vordergrund. Die 5%ige Dividendenrückzahlung der Dortm. am nach dem letzten Ertragsausweis etwas überraschend und bei einer härteren Kurverlauf. Die Realisation nahm in größerem Umfang Vorkäufe vor, so daß bei lebhaften Umsätzen Montanwerte durchschnittlich Erhöhungen bis zu 0,75% erzielten. Doch blieben sich auf 127,5 bis 128, im Preisverlauf bis auf 128,20. Am Verlauf kam es hauptsächlich am Rentenmarkt, insbesondere in Reich und Ver. Stahl, deren Kurse unter mehrfachen Schwankungen weiter angingen, zu Umsätzen. Im übrigen war das Geschäft klein, die Tendenz im allgemeinen aber fest. Am Rentenmarkt erhielt sich hauptsächlich Interesse für unnotierte Industrie-Obligationen zu unveränderten Kursen.

### Kurse:

Reichsbankische Werte: 5% Vereingte Stahl 101,57, 4,5% Ruhr 99,25, 10% Harbendonds 120,25. Bankaktien: Alca 100, Commerz-Bank 120, Deutsche Bank 124,50, Dresdner Bank 114,75. Bergwerkaktien: Buderus 124,50, Harpener 128,50, Mannesmann 121,25, Hoeh 127,50 bis 128,50 bis 128,25 bis 128,50, Rheinisch 140,75, Laura 20,25, Stahlwerke 118,75 bis 119, Industriaktien: Adlerwerke 114,25, Augsburg-Rürnberg-Wald 135,75, Bemberg 145, Conti-Gummi 185,25, Demag 147,02, Erdöl 148,25, Ei. Gold u. Silber 204, Ei. Nickel 105, Ei. Eisenhandel 147,25, Ei. Eisen u. Stahl 122,75, Klüppel 126,50, 10% Harben 161,25, Klüppel 120, Goldschmidt 145, Holzmann 120, Jungbans 128, Metallgei. 120, Siemens 129,50, Rheinmetall 148,50, Schiffsheererei Stempel 114, Schaefer 146, Ver. Deutsche Metall 172, Dapag 84, Riedel 84,25.

## BIZ gewährt der Tschechoslowakei Exportkredite!

### Ein neues Tätigkeitsgebiet der BIZ

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel hat mit der Tschechoslowakischen Nationalbank ein Kreditabkommen getroffen, das harte Beachtung verdient. Nach diesem Abkommen, das bereits vom Rat der Tschechoslowakischen Nationalbank genehmigt wurde, wird die BIZ der Tschechoslowakischen Nationalbank einen Devisenkredit im Wert von über 100 Mill. Kronen zur Verfügung stellen. Auf Grundlage dieses Kredits wird die Nationalbank tschechoslowakischen Banken Vorkäufe in fremden Währungen für ihre Exportkreditkunden in Form fester Darlehen zur Verfügung stellen. In erster Linie sollen solche Kredite zur Förderung der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Frankreich und Belgien gewährt werden. Der tschechoslowakische Exporteur wird aus diesen Krediten den Vorteil der Kurzauszahlung und gleichzeitige sofortige Auszahlung seiner erst drei Monate später fälligen Exportforderung erhalten. Durch den Devisenkredit der BIZ an die Tschechoslowakische Nationalbank wird auch die tschechoslowakische Währung eine gewisse Stütze erhalten, nachdem der Devisenmarkt des tschechoslowakischen Noteninhalts in letzter Zeit stark angepannt war.

## Vertrauenskrise an den Auslandsbörsen

### Schwere Kursstürze in Prag

Die neuen Kursstürze an der New Yorker und Londoner Börse haben auch die Prager Börse in härtester Weise in Mitleidenschaft gezogen. Unter dem Eindruck, daß der anhaltende Fall des Kurzarometers an den

ausländischen Börsen ein Anzeichen dafür sei, daß die Wirtschaftskonjunktur ihren Höhepunkt überschritten habe, und im Zusammenhang mit Beschlüssen über neue umfangreiche Steuerpläne in der Tschechoslowakei kam es an einem so starken Verkaufsausbruch an der Prager Börse, daß chaotische Marktverhältnisse eintraten.

Bei umfangreichen Zwangsverkäufen kam es zu schweren Kursstürzen, wobei zahlreiche führende Werte ohne Notierung blieben. Die meisten Werte fielen um 20 bis 40%. Unter den höchsten Stand dieses Jahres. Trotz der beruhigenden Erklärungen der Regierung setzte sich die Panik an der Börse fort. Das ist nunmehr der dritte „schwarze Tag“, den die Prager Börse in diesem Jahr erlebt hat.

## Türkische Textilindustrie wird ausgebaut

Die beiden durch die tschechoslowakische Barmark-Bank betriebenen neuen Textilfabriken in Ispahan und in Perse konnten im letzten Jahr ihre Garn- und Geweberzeugung beträchtlich steigern. Nunmehr wird ein weiterer beachtlicher Ausbau der türkischen Textilindustrie durch die Gründung einer neuen Textilfabrik in Nazilli erfolgen. Die ebenfalls der Barmark-Bank gehörende Textilfabrik in Nazilli wird Ende Oktober ihren Betrieb aufnehmen. Sie wird in der Lage sein, jährlich 20 Mill. Meter Baumwollstoffe und rund 300.000 Kilogramm Wolle zu erzeugen. Spezialmaschinen für diese neue große türkische Textilfabrik wurden aus Deutschland und aus England bezogen.



Fast 18 Milliarden gespart

In einem Nachwort zum Öffener Sparplan...

An dem Jahren seit Anfang 1933 habe sich...

Devisenkurse

Vondon, 14. Okt., 3.40 Uhr englische Zeit...

Frankfurt, 14. Okt., 10 Uhr amerikanische Zeit...

Geld- und Börsenwesen

Belgien will 350 Millionen auf die 800 Millionen...

„Morgen heißt arm werden“

Eine Flugblatt von Bernhard Röbber...

Den ungeschäftlichen und gefährlichen Wandern...

Den „Machtpolitikern“, die zur Rechtfertigung...

Die Flugblatt „Morgen heißt arm werden“ der...

Konkurrenz

Eröffnet: Wabeberg: Kaufmann Johannes...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Steattl-Ragnella AG, Berlin-Pantow...

Soehle-Röhre-Rennfein AG für Bergbau und...

Der der Aufsichtsratsprüfung vorgelegte Jahresabschluss...

Umwandlung von Gesellschaften im Palast...

Die zum Konzern der Palast-AG, Vin/Altein...

Ford Motor Co. Erweiterung der Detroit-Anlagen...

Zuckerfabrik Jülich-Nier-Schoeller & Co., Jülich...

In der Bilanzprüfung des Aufsichtsrates dieser...

H. S. Philips Golelampenfabriken, Eindhoven...

In der Konzernabschlussprüfung wurde der Abschluss...

Bruxina, Brüssel Wiedereröffnung der Dividendenzahlung...

Der Geschäftsabschluss für 30. Juni 1937 der...

hende von brutto 25 Tm. netto 21,00...

Der Londoner Goldpreis

belegte am 13. Oktober für eine Unze Feingold...

Verschiedenes

Guter Viehstand Anfang Oktober...

In allen wichtigeren Viehzuchtgebieten war das...

Nach dem Urteil der amtlichen Viehbestände...

Bei den Viehzüchtern in Indien, dem...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

berantrieb zu versehen, d. h. die Schiffschrauben...

Frachtkapazität für Rohbaum...

Die erste Porzellanfabrikation in Bayern...

Nachdem bereits vor kurzem in Rannberg...

Der Werkstoff Quarzporzellan besitzt im höchsten...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Die annehmende Bedeutung der Schiffbauindustrie...

Das erste Schiff der Welt mit Vorderantrieb...

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 14. Oktober

Kaffee: Vom Inlande wurden weitere...

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Wolle

Wolle: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Wolle

Wolle: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Metalle

Metalle: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Getreide und Schmalz

Getreide und Schmalz: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Wolle

Wolle: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Metalle

Metalle: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Getreide und Schmalz

Getreide und Schmalz: Neuerer 14. Oktober 13. Oktober...

Wildunger Helenenquelle. Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden...

Zum Fest der... Hilf D... Ab So... große... Grün... Stimm... Patenw... Festwe... Fest-S... Weinhandlun... H.E. Ph... Fernspre... Das Haus... Stimmung... Wein und... Bier... 1935e... Riesling, natur... Kaffee Kön... am B... Tanz... Stimmung und... darum... Historisc... KELLER... mit dem 400... August... Der B... Tägl. großes... Schors... Nur noch bis 1... Ab 16. Okt. L... Für Aus... Subertus... Bihl... Greher Ideal... Jeden Freitag... Ihre Bundesangehör... Gohlfiler Bindm... zisch, Treiben u. Weib... freudig, lustvoll, ein... Gohlfiler Bindm... die... Wenn nicht... Fragen S... Zeit 1906... Verlags... lagere... Gigarren... Gohlfiler Bindm... (Häufig über...







